



# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Per Zeile (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.  
Reklamezeile 45 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Reklameplatzzeile (90 mm breit) 135 Gr.  
Auslandsinserate: 100% Aufschlag.Er scheint  
in allen Werklagen.  
Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Das baltische Bundesproblem.

(Von unserem Rownoer Mitarbeiter.)

Dr. P. Rowno, im Juli.

Die Idee des baltischen Bundes ist schon bei der Gründung der baltischen Staaten entstanden. Daß dieser Bund trotzdem bis jetzt noch nicht zustande gekommen ist, hat seine Ursache in der Kompliziertheit der Verhältnisse nach außen wie nach innen hin. Ein Bund der baltischen Staaten kann nur dann von Dauer sein, wenn die gemeinsame Politik der baltischen Staaten mit der jedes einzelnen Gliedes dieses Bundes in Einklang gebracht werden könnte. Hauptsächlich handelt es sich hier um die gemeinsame Politik Rußland gegenüber. Eine friedliche und zweckmäßige ökonomische Wirtschaftspolitik gilt als Hauptvoraussetzung für das Zustandekommen eines baltischen Bundes. Aus diesem Grunde wäre eine rein polnische Orientierung vielleicht ein Hindernis für die Schaffung des baltischen Bundes. Die Beziehungen zwischen Polen und Rußland sind zu unsicher, um Polen, ohne weitgehende politische Folgen, in die Reihe der baltischen Bundesglieder einzubeziehen. Finnland hat dies längst erkannt und stand immer einem baltischen Bunde mit Polen ablehnend gegenüber. Lettland und Estland haben jetzt wieder einmal beschlossen, ihr Augenmerk nicht mehr nach dem Süden, sondern vielmehr nach dem Norden zu lenken. Diese Auffassung wurde bei dem letzten Gegenbesuch des finnischen Präsidenten in Lettland klar zum Ausdruck gebracht. Die skandinavischen Länder würden einem solchen Bunde nicht nur wohlwollend gegenüberstehen, sondern nach vorliegenden Anzeichen diesen Bund auch unterstützen. Wenn auch Rußland das Zusammengehen der baltischen Staaten durchkreuzen will, wird es sich mit einem baltischen Bunde abfinden müssen, denn die wirtschaftlichen Notwendigkeiten drängen auf die Schaffung eines solchen Verbandes. Finnland dagegen wird nur dann mit den übrigen baltischen Staaten zusammengehen können, wenn der sogenannte „Kleine baltische Bund“ zustande kommt. Dieser kleine baltische Bund müßte Litauen, Lettland und Estland umfassen.

Die Tendenz zum Zusammenschluß dieser drei baltischen Staaten läßt sich am besten durch die Handelsvertragspraxis erkennen. Die „baltische“ und die „russische Klausel“ als Einschränkung der allgemeinen Meistbegünstigungsklausel, haben theoretisch die Grundlage für die weitere Ausbildung des Zusammenschlusses der drei baltischen Staaten geschaffen. Es ist hier aber hervorzuheben, daß diese „theoretischen“ Grundlagen in der Praxis nicht ausgenutzt wurden. Zwischen Lettland und Estland besteht zwar ein Bündnisverhältnis, das aber auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik keine praktischen Folgen zeitigen könnte. Fast drei Jahre werden zwischen Lettland und Estland Verhandlungen über die Verwirklichung der in dem Wirtschaftsvertrage vom 1. November 1923 vorgesehenen Zollunion gepflogen. Eine Zollkommission wurde gebildet, die Zölle aber konnten nicht vereinheitlicht werden. Zwischen Lettland und Litauen konnte bisher kein Handelsvertrag zustande kommen, und die willkürlich festgesetzten Zollschranken hemmen den Außenhandelsverkehr der beiden Staaten. Wenn die Grenzen Litauens, Lettlands und Estlands den geschichtlichen und ethnographischen Forderungen entsprechen, so entsprechen sie nicht den wirtschaftlichen Bedingungen. Rein wirtschaftlich genommen waren die drei baltischen Staaten — und sie sind es noch jetzt — ein einheitliches, sich ergänzendes Wirtschaftsgebiet, das auf die Forderungen des russischen Marktes eingestellt war. Infolge der Umänderung der wirtschaftlichen Struktur in Rußland sind die baltischen Staaten gezwungen, ihre Produktion umzustellen und neue Grundlagen für die Aus- und Einfuhr zu schaffen. Um dies erreichen zu können, müßte zuerst eine innere Organisation des gesamten Innen- und Außenhandels vollzogen werden. Jeder der drei baltischen Staaten bildet nur einen Teil des gesamten Wirtschaftsgebietes, der diesen Organisationsprozeß selbst nicht vollführen konnte. Nur durch den Zusammenschluß würde man die wirtschaftliche Unabhängigkeit nach außen hin erreichen können. Eine Arbeitssteigerung in der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion zwischen den drei baltischen Staaten könnte schon durch den eigenen Konsum den Absatz der eigenen Erzeugnisse steigern.

Während diese Tatsachen in Zeitschriften und Broschüren vielfach zum Ausdruck gebracht wurden, ist eine gemeinsame Sprache bei den führenden Staatsmännern des Baltikums bisher nicht gefunden worden. Die wichtigsten Fragen und Forderungen dieser oder jener Partei bei den Besprechungen und Zusammenkünften wurden bis jetzt in der Presse verschleiert. Es ist klar, daß der baltische Bund nur durch Rigorosität erreicht werden kann. Wenn ein wirtschaftlicher Zusammenschluß zwischen Lettland und Litauen zustande kommt, so würde demjenigen mit Estland nichts im Wege stehen.

In der litauischen und lettischen Presse sind letzters die aktuellen Fragen der beiden Staaten offen erörtert wor-

den. Es tritt jetzt immer klarer zutage, daß Lettland in dem Konflikt zwischen Litauen und Polen sich ganz neutral verhalten will, dagegen die Regelung der Libau-Romniger Straße, die bekanntlich Wilna passiert, anstrebt. Dies ist für Lettland um so mehr von Bedeutung, als der Hafen Libau infolge der Trennung dieser Straße seine Bedeutung vollkommen verliert. Es liegt auf der Hand, daß hier eine der Hauptschwierigkeiten in der Entstehung des baltischen Bundes liegt. Ferner will sich Lettland ein bestimmtes Absatzgebiet für seine Industrieerzeugnisse in Litauen sichern, was in gewisser Hinsicht einen Schlag für die junge litauische Industrie bedeuten wird. Ob der Absatz

der litauischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse in und durch Lettland diesen Verlust ersetzen könnte, hängt davon ab, welche Ausdehnung eine eventuelle Zollkonvention zwischen Lettland und Litauen erfahren wird. Die wirtschaftsgeographischen Forderungen und das allgemeinerwirtschaftliche Zweckmäßigkeitsprinzip müßten hier ausschlaggebend sein. Die Zeit ist zwar noch nicht reif genug, um über die Einzelheiten des baltischen Bundes zu sprechen, da die Idee selbst noch keine realen Resultate aufweisen kann. Es wäre aber zu begrüßen, wenn durch Klarstellung der komplizierten Fragen eine reale Basis für die Ausdehnung der lettisch-litauischen Beziehungen geschaffen werden könnte.

## Vorbereitungen für die Anwendung der Vollmachten.

Beratungen der Ressortminister. — Ein neues Ausländergesetz.

Warschau, 26. Juli. (Pat.) Im Finanzministerium hat eine Konferenz stattgefunden, an der sämtliche Departementsdirektoren teilnahmen. Gegenstand der Beratungen war die Vorbereitung der Gesetze, die auf Grund der Vollmachten erlassen werden sollen. Minister Klarner hat den Leitern der Departements den Auftrag gegeben, die betreffenden Arbeiten zu beschleunigen. Heute, am Montag, findet beim Premierminister Bartel eine Beratung über Finanzfragen statt. Es werden der Finanzminister Klarner, der Vizepräsident der Bank Polski, Mlynarski, der Vizepräsident der Bank Gospodarskwa Krajowa, Ossowski, und einige Abgeordnete und Senatoren daran teilnehmen. Für Dienstag ist unter Teilnahme des Staatspräsidenten im Schloß eine Konferenz vorgesehen, in der der Finanzminister, der Industrie- und Handelsminister und der Landwirtschaftsminister über die gegenwärtige Lage in den betreffenden Ressorts sprechen werden. Auf Grund dieser Darstellung will die Regierung das weitere Arbeitsprogramm für die Vollmachtgesetze festlegen.

### Die Ausländer in Polen.

Dem „Kurjer Pozn.“ wird aus Warschau gemeldet: In einer interministeriellen Konferenz über die Frage der Ausländer hat man Entwürfe für das Ausländergesetz besprochen, das im Verfassungsweg erlassen werden soll. Die Hauptpunkte sind: Jeder Ausländer muß sich nach seiner Ankunft binnen 24 Stunden melden. Falls er die Genehmigung für ständigen Aufenthalt bekommt, ist er verpflichtet, sich binnen acht Tagen registrieren zu lassen. Alle Ausländer über 16 Jahren müssen Pässe besitzen, die von den Behörden ihres Staates ausgestellt sind. Ueber die Ausweisung von Ausländern, die die Genehmigung zu ständigem Aufenthalt haben, entscheidet die Wojewodschaft. Ueber die Ausweisung von Ausländern mit befristetem Aufenthalt das Starostwo. Die Behörden sind berechtigt, den Ausländern einen Zwangsaufenthalt anzuweisen. Verurteilungen können nur beim Verwaltungsgericht eingelegt werden.

### Zu wenig Getreide?

Dem „Kurjer Pozn.“ wird aus Warschau gemeldet: „Am Sonnabend hat eine Konferenz von Vertretern des Innenministeriums und des Landwirtschaftsministeriums über die Verpflegung des Landes stattgefunden. Angesichts der möglichen Gefahr, daß die Ernte nicht ausreichend sein wird, erörterte man ein Projekt von Schutzzöllen für Getreide, damit durch den Export keine Verpflegungsmängel hervorgerufen würden.“

### Aus Warschauer politischen Kreisen.

Nach einer Sondermeldung des „Przegl. Poranny“ hat der Staatspräsident mit seiner Gemahlin zu Ehren Pilsudskis und Bartels ein Essen gegeben. — Der Sejmarschall Rataj hat einen mehrtägigen Urlaub angetreten. — General Minkiewicz, der Kommandeur der Grenzwehrtruppe, ist nach einer sechs-wöchigen Befristung der polnisch-litauischen Grenze am Sonnabend in Warschau eingetroffen. — Der ägyptische Geschäftsträger, der dieser Tage in Warschau angekommen ist, wird heute vom Staatspräsidenten in besonderer Audienz empfangen.

### Der Sanierungsverband in Posen.

Die Pilsudskifreunde.

Der Zweigverein des „Sanierungsverbandes“ Posens hatte für Sonnabend, 5 Uhr nachmittags, nach dem Evangelischen Vereinshaus eine Versammlung einberufen, die vom Universitätsprofessor Dr. Wierzejski mit einer Ansprache eröffnet wurde, in der er u. a. sagte, daß der Verband keine politische Partei darstelle, sondern bemüht sei, alle Leute guten Willens und mit sauberen Händen zu vereinigen. Zum Schluß brachte der Redner ein Hoch auf den Marschall Pilsudski aus, das von den Versammelten begeistert erwidert wurde. Es sprachen dann Prof. Znamierowski, Redakteur Strauch, Prof. Wielgosz und Dr. Surzyski. Prof. Znamierowski sprach von den Ursachen des Nationalismus, Redakteur Strauch von den Mängeln der Verfassung vom 17. März, Prof. Wielgosz von der wirtschaftlichen Sanierung und Dr. Surzyski vom Separatismus und der Rolle Großpolens im Werke der Sanierung Posens. Die Versammlung endete mit der Annahme folgender Entschließung:

„Die in der Versammlung des Sanierungsverbandes Posens am 24. Juli versammelten Bürger der Stadt Posen beschließen: 1. Die Mairevolution des Marschalls Pilsudski war eine unabwendbare Staatsnotwendigkeit, da die Sejmregierung, denen es an genügendem Ansehen im Lande gebrach und die durch innere Parteihändel demoralisiert waren, den Staat zu politischer und wirtschaftlicher Katastrophe führten. Diese Ueberzeugung ist im Bewußtsein der gesamten moralisch gesunden Bevölkerung der Weichländer fest verankert. Sie steht im Einklang mit dem Beschluß der Nationalversammlung, der die Würde des Staatspräsidenten in die Hände des Marschalls Pilsudski legte, seinen moralischen Sieg und die Entschätzung der Maitat durch die höchste offizielle Volksvertretung. 2. Die breiten Massen des Volkes haben sich nicht getäuscht, da sie in der Mairevolution die Ankündigung einer besseren Zukunft des Staates sahen. Wir haben heute eine Realisation, die sich vor der Herrschaft nicht fürchtet, die nicht

mit ihren Forderungen handelt, und die ein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der breiten Volkschichten hat. Endlich ist die Verringerung der Verfassung begonnen worden; denn die letzten in der Verfassung vom 17. März vorgenommenen Änderungen bessern nicht vollst. das unglückselige Werk des souveränen Sejm. Nötig ist vielmehr ein gründlicher Umbau der ganzen Verfassung in der Richtung gebührender Stärkung der vollstreckenden Gewalt und der Verleihung tatsächlicher Bedeutung im Staate.

3. Die letzten Sejmbeschlüsse in Sachen der Stärkung der vollziehenden Gewalt werden von der Bevölkerung als unzureichend erklärt. Sie wird eine weitere Stärkung verlangen, indem die Wahl des Präsidenten durch allgemeine Abstimmung festgelegt und ihm das Recht verliehen wird, Gesetze, die er für schlecht befindet, an die Kammern zurückzuschicken. Außerdem stellen die Versammelten fest, daß die Regierungsvollmachten erweitert werden mußten, wenn in der Zeit der Sanierung der Staatsverhältnisse der Fall der Notwendigkeit eintritt.

4. Die Bevölkerung begrüßt mit Anerkennung die Arbeit der Regierung an der Besserung der Wirtschaftsverhältnisse des Staates. Diese Arbeit zeitigt bereits sichtbare Resultate in der Hebung des polnischen Geldwertes und der Abnahme der Arbeitslosigkeit. Außerdem äußern wir die Hoffnung, daß die gegenwärtige Regierung bei der Sanierung der wirtschaftlichen Verhältnisse alle Volkschichten je nach ihrer Vermittlung zu Leistungen für das Allgemeinwohl heranziehen und sein Augenmerk allen Zweigen unserer Volkswirtschaft zuwenden wird, in denen sie denselben um so größere Sorgfalt angedeihen läßt, je größere Bedeutung sie für unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit und Abwehrkraft haben.

5. Die in letzter Zeit von einigen Faktoren in trauer Form entfaltete separatistische Aktion in den Westländern hat nichts gemein mit den wirklichen Stimmungen und Bedürfnissen der Bevölkerung. Im Gegenteil, die Bevölkerung unseres Teilgebietes ist zu weitestgehenden Aufopferungen für die Aufrechterhaltung der Einheit des Staates bereit, die die einzige Gewähr ist für die Unantastbarkeit unseres Besitztums von der Seite Deutschlands her. Die großpolnische Bevölkerung verlangt, daß die Regierung ganz offen und rücksichtslos jene Pläne schmälert und, wenn nötig, Einzelpersonen, die zum Schaden der Ganzheit des Staates wirken, zur Verantwortung zieht.“

### Russische Spione.

Deutschland hat damit nichts zu tun.

Warschau, 23. Juli. Die in der Spionageangelegenheit vorgenommenen Verhaftungen erreichten beinahe die Zahl 200. Sehr viel belastendes Material, wie falsche Amtsstempel, Kopien von wichtigen militärischen Plänen und Abschriften von wichtigen militärischen Geheimdokumenten, sowie große Mengen von Waffen und Explosivstoffen ist den Behörden in die Hände gefallen.

Die Behauptung, daß die Spionageorganisationen, die hauptsächlich in Galizien, Schlefien und Kongresspolen ihren Sitz haben, für Deutschland gearbeitet hätten, ist unwahr. Es stellte sich heraus, daß die Beteiligten vorwiegend in dem Dienst Sowjetrußlands gestanden haben. Sie haben im übrigen auch ihre Auftragsgeber betrogen, indem sie zahlreiche Rechnungen über Aufwendungen bei Reisen usw., die in Wirklichkeit nicht stattgefunden hatten, zur Erstattung ihrer angeblichen Aufkosten einreichten.

### Danziger Finanzverhandlungen in London

Nach einer telegraphischen Mitteilung der Danziger Abordnung aus London sind die Verhandlungen des Finanzkomitees über die Prüfung der Finanzlage der Freien Stadt Danzig am 23. d. Mts. beendet worden.

1. Das Finanzkomitee empfiehlt: Der Senat der Freien Stadt möge im August dem Volkstag einen herabgeminderten Nachtragsetat vorlegen, damit darüber bei der Tagung des Rats des Völkerbundes im September in Genf berichtet werden kann.

2. Da eine Einigung über den Zollverteilungsschlüssel in London nicht zustande gekommen ist, hat das Finanzkomitee empfohlen:

Polen solle vom 1. September 1926 an für zwei Jahre der Freien Stadt einen Mindestbetrag von 14 Millionen Gulden an Zolleinnahmen garantieren. Der Höchstbetrag wird auf 20 Millionen beschränkt. Im übrigen bleibt der bisherige Zollverteilungsschlüssel mit 7,5 Prozent bestehen. Dieser Vorschlag ist von den Delegationen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen zur Kenntnis genommen worden. Eine Fortsetzung der Verhandlungen ist in Danzig vorgesehen.

3. Nach Erledigung der Punkte 1 und 2 will das Finanzkomitee bei der Septembertagung eine Anleihe für die Freie Stadt Danzig empfehlen.

Die Danziger Abordnung wird voraussichtlich am Dienstag wieder in Danzig eintreffen.



Ratschläge für Herrn Diamand.

Herr Pradzhński kennt die Deutschen „innen und außen!“

Der „Dziennik Poznański“ schreibt in Nr. 167 vom 24. Juli 1926: „Ein Mitglied der polnischen Delegation, die die Verhandlungen mit Deutschland über den deutsch-polnischen Handelsvertrag führt, der Abg. Diamand, einer von denen, die ein empfindsameres Herz haben, wenn sie mit Angehörigen einer ihnen verwandten Masse oder Partei zusammenkommen, hat vor einigen Tagen in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Kurjer Polski“ die Meinung vertreten, daß die Aussichten für den Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages sich bedeutend gebessert hätten. Diese Aussichten sieht Herr Diamand darin, daß die beiden verhandelnden Parteien zur Ueberzeugung gekommen wären, daß der Kampf keinen Vorteil bringen könne, und daß man die verborgenen Methoden der Sabotierung des Vergleichs und der gegenseitigen Schuldabwälzung aufgegeben habe. (Sehr richtig! Red. „Pos. Tagebl.“)

Etwas anderer Meinung scheint der Verhandlungsbevollmächtigte Dr. Pradzhński zu sein, der am 18. Juli während einer Konferenz, die im Außenministerium stattfand, ausdrücklich erklärte, daß die Deutschen, die bisher nicht sehr viel guten Willen gezeigt hätten, worauf selbst so eine „Frankfurter Zeitung“ hinwies, und deshalb dürfe man die polnische Meinung nicht auf die Note allzu großen Optimismus stimmen.

Der Frage Meinungsunterschied ist damit zu erklären, daß Dr. Pradzhński die Deutschen in- und auswendig kennt, und daß er auch mit ihrer Drehermethode vertraut ist, während Herr Herman Diamand die Deutschen mit Handschuh anfaßt und bereit ist, den Vertrag um jeden Preis zu schließen, selbst wenn es auf Kosten sehr weitgehender Zugeständnisse wäre. Das beweist, daß Herr Diamand es nicht vermocht hat, sich in all die verwickelten Paragraphen und Artikel zu vertiefen, in die die allseitig erfahrenen deutschen Delegierten den Vertrag, der zu unseren Ungunsten ausgehen soll, gefast sehen möchten. Die Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland ziehen sich schon seit anderthalb Jahren hin, ohne bislang das geringste Resultat gezeitigt zu haben. Die Schuld liegt wahrlich (wahrlich ist sehr gut! Red.) nicht auf unserer Seite; denn wir haben die ehrliche Absicht und den guten Willen nur zu sehr gezeigt. (Das hat man gemerkt! Red.) Unserer Neigung zur Beendigung der Verhandlungen und zum Abschluß des Vertrages durchdringt die deutsche Presse, indem sie sich bemüht, der öffentlichen Meinung einzureden, daß für die Deutschen, deren Handel mit Polen nur ungefähr 6-7 Prozent des Außenhandels betrage (So ist es auch! Red.), der polnische Markt kein allzu großes Interesse darstelle, daß Polen dagegen, dessen Handelsumsatz mit Deutschland ungefähr 45 Prozent des gesamten Außenhandels betrage (Sehr richtig! Red.), früher oder später sich Deutschland auf Gnade und Ungnade werde ergeben (!) und alle Forderungen annehmen müssen (!), oder aber unfehlbar einer Wirtschaftskatastrophe anheimfallen werde. Diese Hoffnungen sind fehlgeschlagen; denn Polen ist weder zu einer Katastrophe gebracht worden, noch ist es mit der Bitte um irgendwelche Zugeständnisse gekommen. Ganz das Gegenteil. Der von den Deutschen angefangene Zollkrieg hat zur Selbständigmachung Polens sowohl hinsichtlich der Absatzmärkte, als auch des Imports geführt. Die polnische Kohle geht zu Hunderttausenden von Tonnen nach den Balkanstaaten und nach England (Nur durch den Kohlenarbeiterstreik! Geht der zu Ende, wird es anders! Red.), und die polnische Industrie weiß sich auch ohne die Hilfe der deutschen Verhältnisse irgendwie (irgendwie — ist sehr richtig! Red.) Rat. Die Deutschen haben den Verlust des polnischen Marktes trotz Verstellung sehr empfindlich verspürt, wofür der beste Beweis das Anwachsen der Arbeitslosigkeit (In Polen kennt man keine Arbeitslosen! Red.) und die geradezu katastrophale Lage in Deutsch-Oberschlesien (Aul) ist. Kein Wunder also, daß die Deutschen etwas weid wurden, und daß in einigen Blättern mit gemäßigter Richtung Stimmen laut wurden, die da sagten, daß die am 19. d. Mts. begonnenen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland zu einem Bruch führen würden, auf dem man bestimmte Schlüsse über die weitere Entwicklung der Nachbarverhältnisse zwischen den beiden Ländern werde ziehen können. Der gute Wille der polnischen Regierung und ihre ehrliche Absicht, die beiderseitigen Streitfragen in verständlichem Geiste zu regeln, kann nicht dem geringsten Zweifel ausgesetzt sein. Polen führt, wie der Minister Zaleski letzters betont hat, eine durchaus friedliche Politik und darf also die benachbarte deutsche Republik aus den Kombinationen einträglischer Zusammenarbeit nicht ausschalten. Der starke Wille Polens, der in der Richtung der Befriedung der Be-

ziehungen steht, verbirgt nicht sein Streben nach Verständigung mit allen Völkern. Die zerstörenden traditionellen Gegenstände und Kämpfe, die auf dem Boden überempfindlicher politischer Nerven entstanden sind, sind heute vielleicht weniger am Platze, als je zuvor. Aber es müssen auch Neben vermieden werden, die, wie z. B. die Rede des Präsidenten von Ostpreußen, Siehr, eine Verschärfung des Appetits auf das polnische Kommerziellen ankündigen. Die Deutschen müssen einsehen, daß alle Verträge nur unter Berücksichtigung der beiderseitigen Notwendigkeiten und lebenswichtigen Interessen möglich sind, daß der alte kaufmännische Grundsatz „do ut des“ auch bei den Verhandlungen mit Polen breitere Anwendung finden müßte. (Ja, das haben wir immer gesagt. Und nun orakelt der „Dziennik“ altbekannte Vorschläge nach, als wäre das die Himmelsweisheit, die aus eigener Quelle strömt. Red.)

Wenn die Deutschen noch weitere Zugeständnisse bezüglich der Positionen des polnischen Zolltarifs verlangen, ohne ihrerseits etwas zu bieten, wenn sie außerordentliche Privilegien für deutsche Kaufleute fordern, wenn sie unser ganzes An siedlungsgesetz umgestalten (!) wollen, wenn sie sich mit der Absicht tragen, die Grenze für den Rindertransport aus Polen zu schließen, unter dem Vorwand, daß sie keine Krankheiten einschleppen wollten, wenn sie so viel andere Forderungen hervorbringen, politischer Natur stellen, dann müssen wir tief darüber nachdenken, ob wir auf Kosten all dieser Konzessionen überhaupt noch den Abschluß des Vertrages erstreben sollten. Um es ehrlich zu sagen, Polen will den deutschen Markt gewinnen und bietet dafür sehr viel. Die Deutschen aber möchten den polnischen Markt gewinnen, ohne etwas oder sehr wenig dafür zu geben. (!) Ohne gegenseitige Zugeständnisse aber ist der Vertragsabschluß einfach unmöglich, und das sollten die Deutschen begreifen. (Auch die Polen! Red.) Wir sind einhalb Jahre ohne die Deutschen ausgekommen und werden jetzt um so mehr ohne sie auskommen, da Polen schon mit anderen Großmächten wirtschaftlich Fühlung genommen hat. Herr Herman Diamand ist zwar guten Muts, und vielleicht zu weitestehenden Zugeständnissen bereit, aber außer Herrn Diamand haben zum Glück noch andere Leute, denen das Interesse Polens sicher tiefer am Herzen liegt, zu entscheiden. An ihre Ohren soll es klingen: Adagio, adagio — langsam, langsam, aber auch sicher! Gehen sie auf allen Seiten aufgestellt. Wenn man nicht vorsichtig ist, kann man sehr leicht in diese Fallen hineingeraten, um sich dabei nicht nur einem Gelächter aussetzen, sondern, was schlimmer ist, unseren Staat der deutschen Ausbeutung auszuliefern und ihn in die Gefahr unwiederbringlicher Verluste zu bringen.“

Das Streichholzmonopol.

Wladyslaw Grabski soll angeklagt werden?

Der Referent der außerordentlichen Sejmkommission zur Prüfung der Verpachtung des Streichholzmonopols, Abg. Wurzowski von der Wyzwoleniegruppe hat in der Freitagssitzung die Synthese seines Referats in dieser Angelegenheit und die sich daraus ergebenden Schlüsse vorgebracht: 1. Verletzung des früheren Ministerpräsidenten Wladyslaw Grabski in den Anklagezustand und seine Aburteilung durch den Staatsgerichtshof wegen Vergehens gegen das Verfassungsgesetz und Abschlußes eines für Staat und Volk schädlichen Vertrages; 2. Antrag auf Bestrafung der Staatsbeamten, die beim Abschluß des Vertrages mitwirkten; 3. Begutachtung des Vertrages durch entsprechende Fachleute zwecks eventueller Revision. Diese drei Anträge sollen in der Sitzung vom 30. Juli erörtert werden.

Nach erreichten Zielen.

Die Opposition „Seiner Königl. Hoheit“.

Im „Kurjer Polski“ lesen wir in Nr. 200 vom 24. Juli:

„Die große Sejmsschlacht ist vorüber. Da sie in die Hitzeperiode fiel, leuchtete über dem Gebäude in der ul. Wiejska der „Hundstern“. Obwohl es heiß herging, hatte man doch keine Krisenmomente und keinen neuen Kampf um die Regierungsmehrheit erwartet. Die Regierung war des Sieges sicher und hat ihn auch leicht errungen. Obwohl von der großen Parole der Verfassungsänderung nur abgerissene Stücke übrig blieben, geben die Votumachen, wenn sie auch ein wenig beschnitten worden sind, der Regierung volle Gewalt für wahrseheinlich längere Zeit. Der Premier Bartel bekannte mit lobenswerter Aufrichtigkeit, daß sich die Regierung nicht klar sei, in welchem Bereich und in welchem Tempo sie von den verliehenen Rechten Gebrauch machen würde. Es handelt sich also in der Tat um einen Wandel, auf dem die augenblicklich günstige Konjunktur Polens weiter zeichnen wird. Die Lösung stiller und zäher Arbeit sollte

im ermüdeten Volk Widerhall und Popularität finden. Doch darf die Lösung nicht eine der Phrasen werden, mit denen man seit Jahren unsere Staatsarbeit bespien hat. Wir haben den Wunsch, daß bestimmte Erscheinungen der Programmlosigkeit, die aus verschiedenen Gebieten der Regierungsarbeit hervorlugen, nicht das Gewand des alten Systems annehmen. Bei den letzten Parlamentskämpfen wie überhaupt in der Zeit nach dem Maiumsturz, hat sich die polnische Opposition als sonderbar unmutig erwiesen. Es hat ihr an Programm, Mut und Schwung gefehlt. Ganz anders wie in Frankreich, wo wir immer wieder neue Oppositionskomplexe sehen, die in Kampfschloffenheit von Zeit zu Zeit rufen: „Nieder mit der Regierung!“ Unsere Opposition ist gnädig und nachsichtig, daß man sie gar streicheln kann. Sie droht zwar sehr mit den Fäusten, aber hinterwärts schließt sie stille Verträge. Nach dem Maiumsturz schien es, als ob die Rechte Sturm laufen und nach der Rückkehr von der „Posener Sezession“ in unnachgiebige Opposition treten würde. Wie hat sich das alles gründlich geändert! Das Blatt wandte sich, und zur Abwechslung kündigte wieder einmal die Linke eine harte Auseinandersetzung mit der Regierung an. Es wettete Herr Daszghski, und er rasselte mit dem Paragraphen 14. Es schien, daß jene Oppositionstage die Regierung der „moralischen Sanierung“ mit einer Ehrensalbe der 5 Stimmen des Arbeitsklubs hinwegfegen würden. Doch alles ist im Sande verlaufen. Es blieb bei etwas demagogischem Geschrei, und dann verteilte man sorgfältig die Rollen so, daß der Regierung kein größeres Leid widerfuhr. Darin ist eigentlich ein günstiges Zeichen zu sehen, nämlich eine gewisse Sorge um das Staatswohl, über den Interessen der Parteien, aber es liegt auch Programmlosigkeit und der Mangel an realer Macht vor. Die Opposition ist kein staatschädliches Gebilde, sondern ein integraler Faktor eines jeden Parlamentslebens. Sie soll korrigieren und revidieren, indem sie positive Gegenpläne aufstellt. Im Kanonisationsprozeß ist doch auch von Amts wegen der sogenannte „Advocatus diaboli“ vorhanden. Wenn dieser Satansprälat nicht würgte und sich widersetzte, würde eine neue Heiligenernennung nicht zustande kommen. Bei uns scheint es übrigens, daß wir ähnlich wie in England eine „Opposition Seiner Königl. Hoheit“ haben.“

Republik Polen.

Der Sieger ruhm Pilsudski.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ schreibt: „In einigen Warschauer und Provinzialblättern, die dem Marschall Pilsudski nicht gewogen sind, erschien die unwahre und später dementierte Nachricht von einem angeblichen Zwischenfall zwischen dem Minister Zaleski und dem Marschall. Wie wir erfahren, sprach kurz nach dem Maiumsturz der Gefandte Mag Müller beim Marschall Pilsudski vor, um mit ihm zu konferieren. Der Marschall soll erklärt haben, daß er, um unerwünschte Gerüchte zu vermeiden, eine Unterredung im Beisein des Herrn Zaleski wünsche, der damals Leiter des Außenministeriums war. Und so geschah es auch. Wir erfahren ferner von einer sehr charakteristischen Unterredung des Marschalls Pilsudski mit dem Sowjetgefandten Woskow, in der Pilsudski die Friedensabsichten Polens Sowjetrußland gegenüber besonders betont haben soll, um im Zusammenhang damit zu erklären, daß er persönlich keinen Anlaß hätte, seinen Sieger ruhm aus dem Jahre 1920 den unbestimmten Geschichten eines Krieges auszusetzen.“

Besuch aus Ungarn.

Am Dienstag treffen ungefähr 20 ungarische Parlamentarier, die alle Parteiverbindungen vertreten, in Warschau ein, um nach eintägigem Aufenthalt in der Hauptstadt Polens die Weiterreise nach Finnland anzutreten.

Beerdigung eines ermordeten Chauffeurs.

Warschau, 26. Juli. (A. B.) Am Sonnabend nachmittag fand die Beerdigung des bei Wilanow von seinem Passagier ermordeten Chauffeurs Rozłowski statt. Hinter dem Leichenwagen schritten einige hundert Chauffeurs und fuhren etwa 200 Autotaxen in zwei langen Reihen.

Ueberfall auf einen Redakteur.

Eine Thurner Meldung des „Kurjer Poznański“ lautet: „Sonabend vormittag ist um 11.35 Uhr in der Hauptverkehrsstraße Thorns, der ul. Szwarc, der Redakteur Aleksander Wosjer vom „Głowo Pomorskie“ vom Bezirksleiter des politischen Polizeiamts, Oberkommissar Biskowski, überfallen worden. Der überfallene Redakteur orientierte sich schnell und beobachtete den Angreifer mit mehreren Stosßschlägen. Einer der begleitenden Untergebenen des Oberkommissars Biskowski trennte die Gegner, da er sah, daß der Straßenüberfall auf energische Abwehr stieß. Dieser Szene sah eine zahlreiche Menge von Passanten zu. Am

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kiehlung-Valentin.

(39. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

„Dieser Mann, der hier in dieser herrlichen Abgeschiedenheit zwischen Träumen und Arbeiten, in Erinnerungen an die Vergangenheit lebte, ist zu beneiden,“ fuhr Beneke fort. „Er war ein bedeutender Geistesarbeiter, und er hatte das große Glück, zwischen Goethe und Schiller in Jena eine unendlich interessante Existenz zu führen. Als Minister, Gesandter und Diplomat verzeichnete er beste Erfolge, er hat viel von der Welt gesehen und nicht zuletzt — er führte diese außerordentlich glückliche Ehe mit Karoline von Dachroden. Was kann man von einem Menschenleben mehr sagen? Mich zieht es immer wieder nach Tegel — allein schon, weil ich, — wie Wilhelm von Humboldt — ein passionierter Anhänger der Einsamkeit bin. Auch in seinen Geschäften, mitten in der Gesellschaft, hat er Mittel und Wege gefunden, sich zu isolieren. Ich glaube, man kann dieses wohl am besten, wenn ein innerliches Interesse die ganze Seele füllt. Die Ansicht Humboldts, daß es eine widerliche Idee ist, bis zum Ende des Lebens an Verhältnissen teilzunehmen, die mit dem Moment des Todes alle gleichsam „zu nichts“ werden, teile ich. Bei Geschäften aller Art ist das ja der Fall. Nur die Beschäftigung mit Ideen und Kenntnissen bildet eine Ausnahme.“

„Hat diese Auffassung Sie bei der Wahl Ihres Berufes beeinflusst?“

„Unbedingt. In meinem Berufe sehe ich viele Möglichkeiten, die ich ausarbeiten, vertiefen kann und die mir nicht genommen werden können.“

„Aber Sie müssen doch, um arbeiten zu können, aus der Einsamkeit heraus?“

„Ich mache es wie Humboldt und isoliere mich in der Gesellschaft,“ sagte Beneke wieder mit jenem Lächeln, das sein Gesicht plötzlich so anziehend machte.

In dem jetzt eintretenden Schweigen hörten sie die helle Stimme von Ewert herüberklingen und setzten wie auf Verabredung ihren Weg nach dem Saale fort.

„Wenn es möglich wäre, würde ich dieses Besitztum kaufen,“ meinte Ewert, als sie später durch die Parkwege schritten, um die Grabstätte der Humboldts aufzusuchen. Die grauen, schlichten Sandsteine ruhten im Schutze eines Tannenhains zu Füßen einer Säule von Graphit — einer Nachbildung der im Schlosse befindlichen Thorwalfsenschen Hoffnung von Lied.

Sie saßen noch eine Zeitlang unter der eferumranken, gewaltigen Humboldtliche, Wilhelms Lieblingsplak, wo er so oft sinnend und träumend verweilt hatte.

Es roch nach Laub, frischem Gras und Blütenduft. Die Sonne fiel herein und vergoldete die Blattscheiben und Astschirme. An den zarten Spitzen der Gräser hingen rot und schwarz gepunktete Käfer, ab und zu flog ein Falter vorüber, man hörte das Summen der unsichtbaren Wesen. Der Wald schien zu schlafen gleich den Stillen unter den grauen Sandsteinen. Hoch oben am tiefblauen Himmel flog eine Gabelweih. Sie zog ihre Kreise enger und enger.

Konstantias und des Doktors Blicke begegneten sich. Gräbelnd fragte sie sich, ob er mit jener Frau auch so gerne in der Einsamkeit gewohnt haben mochte? Ob er die Einsamkeit deshalb mit ihr aufgesucht habe, um ihre Liebe ungestört genießen zu können, um sie fester in seine Gewalt zu bekommen. Um seine Kreise enger und enger ziehen zu können, wie jener königliche Raubvogel da oben?

Wieder preßte ihr das Unheimliche und Unbekannte, das im Leben dieses Mannes lag, den Atem. Plötzlich vermochte sie nicht zu glauben, was er sagte, sie fand keinen Genuß mehr an seiner klugen Unterhaltung.

Brüsk stand sie auf.

Mitten in einem Satz, den Beneke an Ewert gerichtet hatte.

Konstantia ging in nachdenklicher Haltung zwischen den beiden Männern durch die Lindenallee.

Ihr weißes Kleid, ihre Schuhe leuchteten. Das Haar glimmerte wie Kupfergold, sie trug den Hut in der Hand. Den Mund hielt sie festgeschlossen, um ihre Augen lagen bläuliche Ringe.

Ewert beobachtete seine Mutter von der Seite. Er hatte sich so gefreut, daß sie und Doktor Beneke sich näherkommen schienen, nun plötzlich war sie wieder so verändert, nahm wieder ihre anfängliche Haltung ein. Er war enttäuscht und fast ein wenig böse auf sie.

Was war das nur? Was hatte sie denn an Beneke auszufehen? Er begriff nicht — — —

Scheinbar harmlos schlug der Doktor vor, daß man noch eine Tasse Kaffee im Kaiserpavillon zusammen trinken solle und Konstantia, die Ewert nicht betrüben wollte, willigte ein.

Eine Viertelstunde später saß sie jedoch Beneke allein gegenüber, denn Ewert erklärte, daß er noch rasch eine kleine Nachenfahrt auf dem See machen und in einer halben Stunde wieder zurück sein wolle.

„Gnädige Frau,“ sagte Beneke ruhig, der ihr verblühtes Gesicht eine Weile betrachtet hatte, „es tut mir so leid, daß ich Ihnen den Nachmittag verborben habe. Doch bin ich tatsächlich schuldlos an diesem Zusammenreffen.“

„Aber Ewert hat gewußt, daß Sie hier sind —“

„Allerdings. Ich hatte ihm von meiner Absicht erzählt. Da nun nichts mehr daran zu ändern ist, möchte ich Sie bitten, mir doch offen zu sagen, wodurch ich so sehr Ihr Mißfallen erzeuge?“

Konstantia drehte den Kopf von ihm fort. Das Blut stieg ihr glühend heiß bis in die Schläfen.

„Ich will für Sie antworten, gnädige Frau. Es ist von dem Gerede, das Sie über mich gehört haben, etwas hängen geblieben. — Sie mißtrauen mir.“

„Ja,“ antwortete sie mit halberstimmter Stimme und senkte den Kopf.

Es gab dem Manne einen Ruck. Er zog die Augenbrauen hoch. Dann lächelte er wieder.

„Das ist sehr verständlich,“ sagte er freundlich. Aber rasch wurde sein Gesicht wieder sehr ernst. „Gnädige Frau — ich habe eine Bitte: Fragen Sie mich. Ich werde Ihnen ehrlich antworten.“

Sie sah ihn an.

Er begegnete ihrem Blick.

(Fortsetzung folgt.)



Abend haben zwei Untergetane des Oberkommissars Sinowjew, der Unterkommissar Kossakoff und der Polizeipräsident Bantso, den Straßensicherer auf den Redakteur Woschler wiederholt wobei letzterer dem Redakteur von hinten mehrere Stockschläge gab. Erst als Redakteur Woschler die Polizei anrief, entfernten sich die Angreifer. Den Hintergrund der Überfälle bilden die Verhältnisse, die hier nach dem Maimordurden Boden gefaßt haben, sowie der vor kurzem im Throner Gericht geführte Prozeß des Seilers für soziale Fürsorge des Woiwodschastsamtes, Herrn Bapala, gegen Herrn Bapala.

## Weekend in Berlin?

Die Anregung des Berliner Bürgermeisters Scholz, auch in Deutschland wie in England und Frankreich das Weekend zu schaffen, den Samstagmittagsschlaf einzuführen, der es dem Arbeiter und Angestellten ermöglicht, die Großstadt zu verlassen und den Sonntag über im Freien zuzubringen, ist auf nicht sehr fruchtbaren Boden gefallen. Einzig das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht das Ergebnis einer Rundfrage, eine Anzahl von Stimmen aus Geschäfts- und Industriekreisen. Aus ihnen erfährt man, daß einige der großen Unternehmen den Frühlingsurlaub für ihre Angestellten bereits durchgeführt haben, während er für die Arbeiterschaft noch ganz fehlt. Die Ansichten der befragten Wirtschaftsführer gehen auseinander. Einige meinen, der Vorschlag läßt sich dieses Jahr zu spät, andere äußern sich konföderal. Immer wieder wird betont, daß den Frühlingsurlaub entweder alle durchführen müssen oder keiner. Da scheint schon eine Schwierigkeit zu liegen. Denn man weiß aus Paris und London, die als Beispiele in dieser Sache zitiert werden, daß auch dort nur die großen Unternehmen, von Geschäften fast nur die Warenhäuser, weekend machen.

Der „Vorwärts“, der zu dieser Frage gleichfalls Stellung nimmt, drückt sich sehr vorsichtig aus. Er möchte blühende Vorschläge aus Arbeiterkreisen abwarten. Der Wirtschafts-politische Ausschuß des Fabrikbundes wollte in einer Sitzung die Frage erörtern, hat aber die Angelegenheit auf später vertagt. Man darf die Schwierigkeiten nicht unterschätzen, die sich dem begründeten Vorschlag des Bürgermeisters Scholz entgegenstellen. Deutschland hat die 48stündige Arbeitswoche; die am Sonnabend und vielleicht sogar morgen wegfallenden Stunden müßten also entweder in der Woche aufgearbeitet werden, oder es wird den Arbeitnehmern der Lohn für diese Stunden in Abzug gebracht werden. Besonders das letztere ist bei den heutigen Verhältnissen und dem allgemeinen Geldmarkt undurchführbar. Weekend machen heißt doch womöglich mit Weib und Kind die Stadt verlassen. Das kostet mehr Geld, als heute bereits viele Angestellte dafür auswerfen können. Rame dazu noch ein, wenn auch geringer Abzug des Gehalts oder Lohnes, so bliebe vielleicht die Freizeit übrig, aber die Möglichkeit, mit diesem freien Sonnabend-Sonntag etwas anzufangen, wäre genommen. Doch haßt man allgemein, daß sich die Frage lösen läßt und daß besonders in den heißen Sommermonaten aus Berlin, wie aus Paris und London, mehr Menschen ins Freie wandern können, als heute möglich ist.

## Deutsches Reich.

### Aus der deutschen Seemannsmission.

Welche Bedeutung die deutsche Seemannsmission erlangt hat, zeigt folgender Bericht, nachdem sie zur Zeit 31 Seemannshelme mit 833 Betten und 29 Seemannszimmer unterhält. In ihrem Dienst stehen hauptsächlich 15 Seemannspastoren und 33 Diakone. In den Heimen wohnen 1925 fast 20000 seemannische Gäste, 240000 besuchten die Seemannszimmer, 14200 die gottesdienstlichen Veranstaltungen, 1300 die Vortrags- und Unterhaltungsabende, 5200 nahmen an den Weihnachtseisen teil. Es wurden über 15000 Schiffe und 13000 kranke Seeleute besucht und mit guten Schriften versorgt. Im ganzen wurden 2,2 Millionen Mark Seemannsmissionen der Mission anvertraut, davon fast 1,2 Millionen an Heimatadressen weiterbefördert und 240000 Mark auf Sparkassen belegt.

### Pastor Needra will nach Lettland zurückkehren.

Die preussische Blätter berichten, daß Pastor Needra, der sich in Deutschland — wie es heißt — in der Gegend von Tilsit aufhält, ein Gesuch um Genehmigung seiner Rückkehr nach Lettland beim Außenministerium in Riga eingereicht hat. Die Aufenthaltserlaubnis Needras in Deutschland war am 3. Juli abgelaufen.

### Reichsbannertagung in Magdeburg.

Magdeburg, 26. Juli. (R.) Am Sonntag fand in Magdeburg eine Konferenz des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ statt, an der der Bundesvorstand und Vertreter aller Gaue sowie Abgeordneten der Demokratie und der Sozialdemokratie teilnahmen. In den Beratungen wurden hauptsächlich Fragen, die die Organisation betrafen, besprochen. Nach den Beratungen gab der Bundesvorstand als die Meinung der Versammelten bekannt: 1. Der Bundesvorstand wird beauftragt, der Regierung noch einmal die Frage vorzulegen, ob die geltenden Bestimmungen über Waffen und Waffenselbstgehung, den inneren Frieden des Landes zu sichern. 2. Die Bewaffnung des „Reichsbanners“ wird als fahungswidrig nach wie vor abgelehnt. 3. Kameraden, die Kleintalier-Schießsport betreiben, müssen darauf achten, ob dies im Rahmen der gesetzlichen und politischen Vorschriften geschieht und ob die Richtlinien der Obersten Staatsbehörden genau innegehalten werden.

## Sinowjew gestürzt.

Moskau, 26. Juli. (R.) Am Sonntag hat das Moskauer Zentralkomitee der kommunistischen Partei Russlands beschlossen, Sinowjew aus dem politischen Büro zu entfernen, und an seiner Stelle den Volkskommissar für Verkehrswege einzusetzen. Gleichzeitig wurde Sinowjew aus dem Komintern ausgeschlossen, da er oppositionell zur Regierung steht. Sinowjew habe seine Opposition so weit getrieben, daß er illegale Truppenverbände gründete und Versammlungen abhielt, in denen er gegen die Regierung aufgetreten sei.

## Ein Kabinettsrat in Paris.

Paris, 24. Juli. Unter dem Vorsitz von Poincaré wurde ein Kabinettsrat abgehalten, über den folgende amtliche Bekanntmachung verbreitet wird:

Nach einer Darlegung der finanziellen Lage durch den Ministerpräsidenten hat der Kabinettsrat sich über die Grundsätze des Besondereinsparungsprogramms geeinigt. Dieses wird der Kammer zur Zustimmung unterbreitet werden. Die Einzelheiten dieses Programms werden in den nächsten Sitzungen des Kabinetts festgelegt werden. Die Kammer wird am nächsten Dienstag gleichzeitig mit der Regierungserklärung sich auch mit dem Text dieser Pläne zu befassen haben. Die Regierung wird verlangen, daß die Erörterung und Abstimmung in kürzester Frist erfolgen. Der Kabinettsrat richtet an die Gesamtheit der Steuerzahler eine dringliche Aufforderung, sofort und noch vor dem Eintreffen des Steuerzettels eine möglichst hohe Vorauszahlung auf die Steuern zu leisten. Weisungen sind erteilt, damit für diese Beträge besondere Quittungen ausgestellt werden. Der

nächste Kabinettsrat ist für morgen nachmittag 5 Uhr anberaumt.

Es ist vielleicht den Steuerzahlern etwas viel zugemutet, sich aus eigenen Stücken und ohne Kenntnis ihrer Steuerschuld zur Kasse zu drängen und Vorauszahlungen zu leisten. Die Bedürfnisse des Staatsschatzweins allerdings rechtfertigen diesen für die Praxis etwas sonderbaren Wunsch der Regierung. Nähere Mitteilungen über das, was die Regierung plant, sind bis jetzt noch nicht erfolgt. Tardieu beschränkte sich darauf, den Journalisten zu sagen, daß, wenn die Kammer sich beeile, der Schluß des Sitzungsabschlusses zwischen dem 5. und 8. August sein könne. In parlamentarischen Kreisen ist auch nur bekannt geworden, daß ein Ausgleich zwischen den direkten und indirekten Steuern angestrebt werde. Was das Washingtoner Schuldabkommen betrifft, so habe man die Überzeugung, daß an dem jetzigen Text, der bereits den Ausschüssen unterbreitet sei, nichts mehr geändert werden könne. Währungsfragen könnten nur durch Zusatzabkommen erreicht werden. Das heißt wohl nichts anderes, als daß auch Poincaré entgegen seiner früheren Ansicht zu der Erkenntnis gekommen ist, eine Nichtratifizierung könnte die schwersten Folgen für die Währung nach sich ziehen. Sollte vielleicht versucht werden, dem Parlament vor dem Beginn der Ferien eine Ratifizierung abzugeben mit dem etwas ungewissen Trost, daß spätere Verhandlungen mit Washington eine nachträgliche Milderung erzielen könnten?

Die parlamentarische Lage für das Kabinettsrat Poincaré wird nach wie vor als sehr günstig betrachtet, zumal bei der anhaltenden Besserung des Frankensfußes. Das Pfund Sterling ist im Laufe des heutigen Tages außerordentlich von 208,6 auf 199 gefallen, der Dollar von 42,87 auf 41,07, also auf den gleichen Stand wie vor acht Tagen.

## Das Kabinettsrat der Köpfe.

Dreizehn Minister bilden das Kabinettsrat Poincaré; es scheint einige Mühe gekostet zu haben, den dreizehnten zu finden, denn André Fallières, der Neffe des einigten Präsidenten, der sonst keine Rolle gespielt hat, als daß er im neunten Kabinettsrat Briand von März bis Juni dieses Jahres Unterstaatssekretär war, ist erst in letzter Stunde gefunden worden. Im übrigen stellt das Kabinettsrat sich in der Hauptsache als Kabinettsrat der Köpfe dar: es zählt sechs Ministerpräsidenten aus verschiedenen Parteien: Poincaré, Barthou, Briand, Poincaré, Lehgues, Herriot.

Raymond Poincaré, geboren in Bar-le-Duc 1860, von Beruf Rechtsanwalt und Dr. jur. und Dr. phil., seit 1887 Abgeordneter. Er beschäftigte sich zunächst mit Finanzfragen und war mehrfach Hauptberichterstatler des Finanzausschusses. Im Alter von 33 Jahren wurde er 1893 zum ersten Male Minister des öffentlichen Unterrichts unter Dupuy, 1894 nach einem Zwischen-spiel Finanzminister, 1895 wieder Unterrichtsminister. Im Oktober — die Ministerien wechselten auch damals alle paar Monate — trat er zurück und kam zunächst nicht wieder. 1903 kam er in den Senat. 1906 war er wieder ein paar Monate Finanzminister, 1912 Ministerpräsident und Minister des Innern. Im Winter wurde er zum Präsidenten der Republik gewählt, trotz des Widerstandes Clemenceaus, mit 483 von 870 Stimmen. „Poincaré, das ist der Krieg!“ sagte Jaurès nach der Wahl. Wie sehr er recht hatte, ist inzwischen offenkundig geworden; hier sei nicht näher darauf eingegangen. Nach Ablauf der Amtszeit war er 1920 kurze Zeit Vorsitzender des Wiederherstellungsausschusses und trat zurück, weil er Widerständen des Friedensvertrages nicht mitmachen wollte. In demselben Sinn schrieb in der Folge die politische Chronik in der „Revue des deux Mondes“. 1922, während der Konferenz in Boulogne, stürzte er Briand, der den Deutschen zu weit entgegenkam, und wurde selbst Ministerpräsident bis 1924. In diese Zeit fällt die Aufrücknahme der Franzosen. Daß die Deutschen ihm skeptisch gegenübersehen müssen, ist danach klar; daß die Ausfichten für die Währungsfrage nicht günstig sind, auch. Ob er angenehm enttäuscht wird, bleibt abzuwarten.

Louis Barthou, geboren 1862 in Oloron (Pyrenäen), ist eine ähnliche Erscheinung. Auch Rechtsanwalt, seit 1889 Abgeordneter, mit 32 Jahren erstmalig Minister der öffentlichen Arbeiten neben Poincaré 1894—95; Minister des Innern 1896—98, wieder Außenminister 1906—09, dann Justizminister unter Briand 1909—10 und 1913, dazwischen Postminister. 1913 war er Ministerpräsident und führte, obwohl er den Unterricht als Ressort hatte, die dreijährige Dienstzeit durch; über die Deutschesborlage stürzte er. 1917 war er Minister des Innern, nach dem Krieg Kriegsminister unter Briand und 1922 Justizminister unter Poincaré. Am 4. Oktober desselben Jahres wurde er Vorsitzender des Wiederherstellungsausschusses und hat als solcher bei der Aufrücknahme im Sinne Poincarés mitgewirkt, aber auch die neue Regelung nach dem Dawesschen Gutachten nach anfänglichem Widerstand anerkannt. Die jetzige Bedeutungslosigkeit des Postens hat seine Vorliebe für die Politik wieder geweckt, und er melbete sich unlängst als Ministerkandidat. Wie Poincaré ist er schöngestigter Schriftsteller und Mitglied der Akademie. In der elsäss-lothringischen Frage vertrat er einen gemäßigten Standpunkt.

Aristide Briand ist aus der letzten Zeit allgemein bekannt. Geboren 1862 in St. Nazaire (Normandie), Rechtsanwalt, als Sozialist 1902 in die Kammer gekommen, 1906 erstmalig Minister des öffentlichen Unterrichts. 1909 wurde er erstmalig Ministerpräsident, was er seitdem zehnmal gewesen ist. Im Krieg betrieb er die Expedition nach Saloniki. Die Verständigungsversuche auf der Konferenz in Cannes und in Locarno sind mit seinem Namen verknüpft.

Paul Painlevé ist ebenso bekannt. 1863 in Paris geboren, Mathematiker von Ruf, Professor an der Sorbonne. Seine Beschäftigung mit der Luftfahrt, über die er Bücher geschrieben hat, sei besonders erwähnt. Als Abgeordneter auch zuerst Sozialist, 1915 erstmalig Unterrichtsminister, 1917 Kriegsminister. Die Berufung Poincarés bezeugt er als sein Hauptwerk; dann erstmalig Ministerpräsident, aber bald gestürzt. Clemenceau wurde sein Nachfolger. Nach dem Krieg trat er erst nach dem Wahlsieg des Kartells 1924 wieder hervor, wurde Präsident der Kammer, nachdem er bei der Präsidentenwahl gegen Doumergue unterlegen war, und 1925 wieder Ministerpräsident, wobei er den Krieg als Fachministerium verwaltete, den er auch in den folgenden Kabinettsrat beibehalten hat.

Georges Lehgues, 1857 in Villeneuve-sur-Loire in der Gascogne geboren, Rechtsanwalt, seit 1885 Abgeordneter. In der Folge war er fünfmal Minister, 1894 Unterricht mit Poincaré zusammen, 1895 Inneres, 1899 bis 1903 wieder Unterricht, Gegner der Trennung und der Abstraktionsideen, 1906 Kolonialminister, 1917 Marineminister im Kabinettsrat Clemenceau. 1905 hat er die Kammergruppe der Republikanischen Union gegründet, heute Republikanische Linke. 1920 wurde er als Nachfolger Millersands Ministerpräsident, hielt sich aber nur bis 1921, 1924 Minister des Innern, später wieder Marineminister in mehreren Kabinettsräten. Bekannt ist sein Erfolg bei dem Millionär Chauchard, dem Gründer des Warenhauses zum Louvre, dessen Kunstsammlungen er für den Louvre rettete, während er 15 Millionen erbt.

Eduard Herriot, geboren 1872 zu Trohes, Literaturgeschichtler, Oberlehrer und außerordentlicher Professor nach deutschem Begriff in Lyon, 1905 Bürgermeister dort, 1912 Senator, im fünften Kabinettsrat Briand Arbeitsminister 1916 bis 1917, wobei er sich im Kampf gegen die Schieber herbeitauf. Nach dem Krieg 1919 in die Kammer übergetreten, wurde er Führer der Radikalen und damit die Opposition gegen Poincaré. Nach dem Sieg des Kartells erstmalig 1924 Ministerpräsident. Er ist der Verfasser mehrerer schöngestigter Bücher.

Das sind die Köpfe des Ministeriums zur Rettung des Franken. Wie man sieht, alles alte Parlamentarier, mit allen Wassern gewaschen, aber keiner mit Praxis oder Ruf in finanziellen Dingen. Ob sie alle ihre Aufgabe meistern werden, bleibt abzuwarten.

## Marshall Foch über die Organisation der künftigen französischen Armee.

Paris, 26. Juli. (R.) Gestern Abend hat anlässlich des Kongresses französischer Reserve-Offiziere in Ville, Marshall Foch folgende Grundzüge über die Organisation der künftigen französischen Armee aufgestellt:

1. Das Friedensheer soll viel kleinere offensive Bestände aufweisen als 1914, und die Zahl der Armeekorps wird verringert.
2. Das Kriegsheer wird die Hilfsquellen der Nation einsetzen und dadurch an Bedeutung gewinnen. Die Truppen werden durch die starken Reserve-Mannschaften und Offiziere unterstützt.
3. Das Kriegsheer wie auch Friedensheer wird unter diesen Bedingungen eine immer mehr und besser vervollkommnete Waffe besitzen. Das Kriegsheer wird durch den Reichtum der Reserve ihre Quantität und Qualität erreichen.

## Die Wirren in China.

Peking, 24. Juli. Die Aktion gegen die Kuomintang ist endlich dem völligen Zusammenbruch nahe. Die Truppen der Allierten sind völlig lustlos, besonders diejenigen Tienweishuns und Weijushans. Die Zurückziehung der ersten ist bereits angekündigt. Inzwischen nähern sich die Verbündeten. Die Kuomintang stehen in der Nähe des Jangtsi und bedrohen stark die Stellung Wupeifus, dem jeder Rückzug abgeschnitten ist. Die Japaner sind bemüht, Tschangtschun auf die Mandchurien zu beschränken, da diese ihrem Interessenskreis zu entgleiten droht.

Das Kabinettsrat ist in der Frage des neuen Ministerpräsidenten gespalten und droht mit seiner Demission. Die finanzielle Situation ist hoffnungslos. Die Zollkonferenz ist offiziell vertagt, ohne daß ein neues Datum für den Wiederzusammentritt anberaumt ist. Ihre Arbeiten gingen seit Monaten nicht vorwärts. Die Frage des Salzzolls ist ungelöst, da Tschangtschun die Freigabe verweigert und infolgedessen auch die anderen Heerführer nicht zum Verzicht bereit sind. Gerüchte, daß ein englisches Eingreifen bevorstehe, bennruhigen die öffentliche Meinung stark.

## Aus anderen Ländern.

### Ein griechischer Defraudant in Wien festgenommen.

Wien, 26. Juli. (R.) Auf einem Wiener Bahnhof ist es gelungen, einen Defraudanten, der in Griechenland ca. 24 Millionen Drachmen unterschlagen hatte und schon seit längerer Zeit von der dortigen Polizei gesucht wird, zu verhaften.

### Die Weltjugendtagung in Helsingfors.

1500 Abgeordnete aus 25 Nationen der Erde, darunter 300 aus Deutschland, werden in der ersten Augustwoche zur Weltkonferenz der evangelischen Jungmännerbünde nach Helsingfors (Finnland) zusammenkommen. Der Leitgedanke der Konferenz heißt: „Jugend in einer sich wandelnden Welt.“ In deutscher, englischer und französischer Sprache werden 30 Besprechungsgruppen die Probleme christlicher Jugend in unserer Welt und Zeit behandeln.

### General Wehler in Freiheit.

Madrid, 26. Juli. (R.) Wie verlautet, trägt man sich mit der Absicht, eine Volksabstimmung herbeizuführen, die zwischen Diktatur — oder gegen sie wählen soll. Die spanische Regierung hat außerdem beschlossen, mehrere an dem Komplott gegen Primo de Rivera beteiligte Personen, und u. a. auch General Wehler wieder in Freiheit zu setzen.

## Letzte Meldungen.

### Eine kommunistische Zeitung verboten.

Chemnitz, 26. Juli. (R.) Die kommunistische Zeitung „Der Kämpfer“ in Chemnitz ist laut § 21 des Reichsschutzgesetzes für die Zeit vom 26. Juli bis 8. August d. Js. verboten worden.

### Besserung des Zustandes der Königin von Schweden.

Stockholm, 26. Juli. (R.) Ueber den Krankheitszustand der Königin von Schweden teilen die Ärzte mit, daß in den letzten Tagen eine leichte Besserung eingetreten und die Fertigkeit etwas kräftiger geworden ist.

### Bernard Shaw 70. Geburtstag.

London, 26. Juli. (R.) Zu Ehren Bernhard Shaw wird heute Abend anlässlich seines 70jährigen Geburtstages das Unterhaus ein Festessen geben, bei dem Mac Donald den Vorsitz führen wird.

### Amerika und die Kriegsschulden.

New York, 26. Juli. (R.) Von dem Präsidenten Coolidge nahe-stehenden Kreisen wird zu verstehen gegeben, daß tatsächlich die Bezahlung der Schuldenbeträge in Handelsabmachungen bestehe. Bei den Abkommen über die Schuldenerregulierung mit England, Italien und auch Frankreich sind allein 7 Milliarden Dollar gestrichen worden, die durch die amerikanischen Steuerzahler aufgebracht worden sind.

## Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Estra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Estra; für den Anzeigenteil: S. Schwarzkopff, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Vorführungen: 5, 7, 9. Vorführungen: 5, 7, 9.

Ab Montag, den 26. Juli 1926:

Gewaltiger Sensations-Film

„Der Turm des Schweigens“

In den Hauptrollen:

Xenia Desni — Hanna Ralph  
Nigel Barrie — A. Morawski.

Vorverkauf von 12—2.



Heute nacht entschlief nach langem Leiden mein lieber Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

**Paul Weich**

im 66. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Kaethe Weich.**

Posen, den 25. Juli 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. d. Mts., nachmittags 6 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen Paulifriedhofes aus statt.

Sonnabend, den 24. d. Mts., um 6<sup>30</sup> früh entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, unser teurer Vater und Großvater

**Franz Górski, Geheimer Justizrat**

im 74. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

**Magdalena Górsta**

**Maria Górsta**

**Sigmund Górski und**

**2 Entel.**

Poznań, Berlin, den 26. Juli 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. d. Mts., nachm. 6 Uhr von der Leichenhalle des Jerzsker kath. Friedhofes aus statt.

Nach schwerem Leiden starb am 23. Juli nachts 12 1/4 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter. Die

**Witwe**

**Frau Sulda Ruge,**

geb. **Artt**

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Dr. Frida Weig.**

Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. Juli um 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Schwerzenz statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die reichen Blumenpenden bei dem Heimzuge unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante sagen wir unseren

**allerherzlichsten Dank.**

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Dr. Haase und Frau Dorothea,**

geb. **Springorum.**

Posen, den 26. Juli 1926.

Vom Ministerium in Warschau für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache bestätigt:

**L. Grzegorzewski,**

**Język polski w szkole niemieckiej.**

Das Buch ist für die Mittelstufe von Volksschulen bestimmt und besitzt einen fibelmäßigen Anfang, der seine Verwendung vom 2. Schuljahr an ermöglicht.

Bestellungen sind zu richten an die

**Drukarnia Concordia** Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

**Berkaufe**

hocheleg. 10/30 Protos - Simouline,

sechsfüßig, so gut wie neu, 7000 km gefahren, beql. offen 6/21 Fiat in Luxusausführung, vierfüßig, ballonbereift, wenig gefahren, sehr gut erhalten. Beide Wagen sind jederzeit zu besichtigen und fahrbereit.

Gefällige Angebote unt. 1574 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Künstliche Zähne**

jogar zerbrochene, laufe Hotel Francuski vom 28 bis 31. (Sonnabend), d. Mts., einzgl.; Sprechstunden von 9—7 Uhr.

**Mix-Seife**

ist die beste und billigste Waschseife.

**MIXIN**

ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: B. Schmidt, Poznań, Wierzbice 15, Telephon 5151.

Wie schon vor dem Weltkrieg erhalten Sie schnell und gut jeder Art Fenster- u. Türen bei W. Gutsche Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).

Alt. geb. Dame, Danzigerin, durch den Krieg um Hab' und Gut gek., sucht auf einem Gute

**Vertrauensposten.**

Diese ist d. poln. Spr. in Wort u. Schrift vollst. mächtig, erl. einwandfrei poln. Korrespond., ert. unt. Unst. poln. Sprachunterricht, über. gern N. häusl. Pflicht. u. Handarbeiten. Off. unt. 1579 a. d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Wir vergeben unsere Generalvertretung für Polen in

**Beischnigen, Schloßern und Schmiedern**

für alle Zwecke und bitten um gefl. Angebote.

**Heinrich Breuß, Belbert (Hild., Deutschl.)**

**Armaturen-, Schloß- und Metallwarenfabrik.**

Zur Anschaffung empfehlen!

**Sogleich lieferbar:**

**Pfenningsdorf, Gartenbau**

u. Kleingartenbau, Goldm. 2.50

Wieange ich m. Erfolg 0.75

Die Tanzkunst, Goldm. 1.50

**Ladwig, Am Bienenstand 1.50**

**Meher, Pratt, Bienen-**

**meister . . . Goldm. 2.00**

**Leimert, Obstbau-**

**pflanze . . . 1.50**

**Bland, Geflügelzucht geb. 2.00**

**Pfeiffer, Das Rudern 0.75**

Sport-Album, Fußball-

sport . . . geb. 0.90

Sport-Album, Leicht-

athletik . . . geb. 0.90

**Albrecht, Der Mensch**

und sein Geschlecht . 1.20

**Bürger, Blumenprache 1.00**

**Altenleben, Liebes-**

**briefsteller . . . 0.75**

**Zahlbar in Kofy**

nach Schlüßelzahl, nach

auswärts mit Portoberechnung.

**Buchhandlung der**

**Drukarnia Concordia**

Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wir kaufen große Posten

**Wintergerste**

**Raps und Rüben**

ab allen Stationen u. erbitten

bestmögliche Angebote.

Wir offerieren prima

**Stoppelfrühsamen**

zur prompten Lieferung

**Gustav Dahmer,**

Samen- und Getreide-Export

Ges. Danzig. Gegr. 1891.

**Radio**

**Gelegenheitskäufe.**

Original Telefunken oder

4 Lampen Reico für alle

Wellen, komplett mit Lam-

pen, Hörer, Batterien und

Antenne 575 zt., Lautspre-

cher Akuston oder Reico

85, 120 und 150 zt., Akku-

mulatoren 20 zt., Zubehör

zum Selbstbau zu Engros-

Preisen, evtl. Teilzahlungen.

**Firma „GREIF“**

Poznań, Fr. Rajeczaka 13.

**Möbel, eichene Schlafzimmer**

(kompl.), Schrank 180 br. 650 zt.,

Eßzimmer, Büfett 200 Meter

(kompl.), 750 zt. verkauft Vischerei

Hildebrandt, Poznań, Szyperska 8.

**Fiatpersonenauto**

9/31, sechsfüßig, in bestem Zustande, preiswert veräußlich. Gefl. Angebote unter 1575 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Büroräume**

15—20 Zimmer

im Zentrum oder in günstiger Verkehrslage. Offert. mit Preisangabe unt. 1577 an die Geschäftsst. d. Bl.

Intelligente, redegewandte, polnisch sprechende

**Herren und Damen**

für leichte Reisebetätigung bei hohem Verdienst gesucht. Keine Nebenbeschäftigung. Bei Befähigung Aufstiegsmöglichkeit vorhanden.

Meldungen mit Ausweisapieren nur Dienstag und Mittwoch von 10—12 und 3—5

Poznań, Pocztowa 31a I. ptr. links.

Zur Erweiterung unserer Organisation stellen wir noch überall an

**Ortsvertreter**

(Vertrauensleute).

Bedingungen angemessen; Einarbeitung erfolgt. Gewesene Vertrauensleute der früheren Sozietät angenehm.

**VISTULA - Feuerversicherung**

Abtlg. Poznań, ul. Zwierzyniecka 13, Tel. 6479.

**Arbeitsmarkt**

Zum 15. September oder 1. Oktober gebildete, erfahrene

**Stütze**

für großen Landeshofhaushalt gesucht.

Schloß Górzno, per Garzyn, pow. Leszno.

**Suche Wirtin sofort**

alt., tüchtige

oder 1. 8. Angeb. unter 1566 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wirtschaftseleven sucht**

Dom. Kikowo, p. Nojewo, pow. Szamotuly.

Suche per sofort

**junges Mädchen**

vom Lande zur Unterstützung der Hausfrau auf Land. Off. unter B. 9. 1576 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Hebamme** erteilt Rat

u. Eigentum u. Geschäft, sucht

Best. entgegen u. Damen z. läng.

Aufenthalt auf **Friedrich**

Städt. Bahnst. **Gniemowo**,

Hyet 13 bei Znowroclaw.

Ein möbl. 2 fenstr. freundl.

**Frontzimmer**

an der Haltestelle der Elektrischen

**zu vermieten.**

Poznań, ul. Dąbrowskiego 70L

links (Jeżyce).

Einige Schüler(innen) finden

**gute Pension**

bei Frau Mechthild Kltlansz,

geb. Schubert, LESZNO,

ul. Paderewskiego Nr. 4.

**Sommeranfecht** (herlich

geleg. in staatl. Wäldern) nimmt Som-

merfrischer auf. Auto u. Klavier

steht zur Verfüg. Lesny, Post

Lipno Nowe, Kreis Smigiel.

**1500 zł**

auf 1 Jahr gegen Sicher-

heit und hoh. Zinsen sof. gef.

Off. a. d. Geschäftsst. d. Bl. u. 1578.

**Einem Damenfriseur,**

sowie eine **Damenfriseurin**

stellt sofort oder später bei

höherm Gehalt ein.

**Berthold Hecke,**

Nowy Tomyśl.

**Habarett**

**Moulin Rouge**

Tel. 3369. Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 3369.

1. Etage (Eingang durch Toreinfahrt).

Jeden 1. und 16. d. Mts.

Programm-Wechsel.

Beginn 10.30. **Dancing!** Mässige Preise.

**Schlesisches**

**Moorbad Ustron**

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.

Angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus

Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neu-

ralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

**Badearzt Dr. E. Sniegon.**

Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel.

Herrliche gesunde Lage. — Mässige Preise.

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.

In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß.

Auskünfte erteilt die

**Badeverwaltung.**

Wir beschaffen in Schlesien gelegene

**Güter und Landwirtschaften**

zu aussergewöhnlich günstigen

Bedingungen und zugleich

erststelliges Hypothekenskapital

bei mässigen Zinsen.

**Thom & Co., Breslau,**

Tel. Ohle 6263 Gartenstr. 20. Tel. Ohle 6263.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen

gut und sicher unterrichtet sein wollen,

so abonnieren Sie die Zeitschrift

**Handel und Gewerbe.**

Erscheint 14tägig.

**Preis pro Quartal 3 zł.**

Bestellungen zu richten an

**Verband für Handel und Gewerbe**

POZNAN, ul. Skośna 8.

**Teppiche, Läufer, Linoleum**

kaufen Sie gut und billigst im

ersten Spezialgeschäft

**Poznański Skład Dywanów**

Tel. 37-49 Poznań, ul. Wrocławska 20 Tel. 37-49.

**Zu kaufen gesucht**

komplette Sammlung aller polnischen Briefmarken seit 1914.

Preisofferten unter 1572 an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Suche Gut** zu pachten.

von ca. 1000 Morgen mit guten Bodenverhältnissen

Offerten unter 1567 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**400 Morgen Gut**

in Pommern,

2 1/2 Kilometer Chausseeweg von Kreisstadt und Station.

elektr. Licht und Kraft, vorwiegend Wiesen, für Milchwirtschaft

und Schweinezucht besonders geeignet, gegen entsprechendes

Wertobjekt (Gut) im 60 Kilometer-Umkreis Posen zu tauschen

gesucht. Angebote unter Nr. 1582 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes erbeten.

**Nur bis Sonnabend, 31. d. Mts.**

einschliesslich!

**Brillanten** Gold Silber

**Bijouterien**

sowie **Pfandscheine**

kaufe und zahle hohe Preise.

**Hotel Francuski** Sprechst. von 9—7.



## Beiträge zur polnischen Schulmoral.

Unter obiger Überschrift schreibt der in Teschen erscheinende „Deutsche Grenzboten“ in polnisch-schlesischer Sprache: „Die polnische Presse fährt fort, Heftartikel über die außerordentlich große Zahl der Anmeldungen für die deutschen Minderheitsschulen zu veröffentlichen. Westmarkenverein und Aufständischenverband sind um die Wette tätig, die Eltern, die entsprechende Anträge gestellt haben, einzuschüchtern und zu bedrohen. Wo es möglich ist, werden auch Maßnahmen ergriffen, die Eltern wirtschaftlich zu schädigen. So hat die Staroborska, die französische-polnische Gesellschaft, die die ehemals staatlichen preussischen Gruben und Güten betreibt, etwa 200 Arbeiter gekündigt, und auf die Frage eines deutschen Abgeordneten nach dem Grund dieser Kündigung, ausdrücklich erklärt, sie sei ausgesprochen worden, weil die Arbeiter ihre Kinder für die deutschen Schulen angemeldet hätten. Obgleich die polnische Presse selbst laufend über Skandale im polnischen Schulwesen berichtet, denkt sie natürlich nicht daran, einzugehen, daß diese Dinge nach dem Grunde für die Zunahme des Besuchs für die deutschen Schulen sind. Ein Fall, der besonders großes Versehen erregt hat, und als ein Beispiel bezeichnet werden kann, hat sich in Gódnahütte, einem Dorf im Kreise Schwientochlowitz, ereignet. Als die Abmeldungen gar kein Ende nahmen, ließ der Schulleiter die Eltern einiger abgemeldeter Kinder kommen und fragte sie nach dem Grund ihres Verhaltens. Dabei ergab sich, daß die aus Galizien gekommene Lehrerin kurz vor ihrer Wiederkunft stand. Die Lehrerin bekannte sich zu dem Geständnis, daß die Väter des erwarteten Kindes ihre drei männlichen Kollegen seien, was diese auch bestätigten. Der Schulleiter fällt nun ein geradezu salomonisches Urteil. Er befahl einem der drei Lehrer, der ihm die meiste Gewähr für einen brauchbaren Ehemann zu bieten schien, die Lehrerin zu heiraten, andernfalls er entlassen werde. Notgedrungen entschloß dieser sich dann zur Heirat. Daß der Rektor sich als Heiratskandidat für die Lehrerin ausgerechnet den einzigen Oberlehrer — die beiden andern stammen aus Galizien — aussuchte, beweist lediglich, daß selbst in diesem Falle politische Gesichtspunkte entscheidend waren.

Ob die auf diese Weise wieder hergestellte Schulmoral ausreicht, um die polnischen Eltern zu veranlassen, vom neuen Schuljahr an ihre Kinder wieder in die polnische Schule zu schicken, ist kaum anzunehmen, um so weniger, als die Erfahrungen mit den polnischen Lehrerinnen auch an vielen anderen Orten kaum dazu angetan sind, allzu großes Vertrauen in die polnische Schulmoral zu setzen.“

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. Juli.

## Die Hundstage im altdutschen Sprichwort und Bauernspruch.

Gesammelt von Hans Ringe.

(Nachdruck unterjagt.)  
Wenn die Hundstage Regen bereiten,  
So kommen nicht die besten Zeiten.

Wenn der erste Hundstag schön ist,  
So ist auch wohl der ganze Monat schön.

Wie die Hundstage eingehen, so gehen sie wieder aus.

Hundstage hell und klar  
Bedeutet ein gutes Jahr.

In Hundstagen den Mund feucht,  
alles übrige trocken (übrige trocken).

Wenn zu Anfang der Hundstage die kalten Nordwinde wehen,  
so wehen sie wohl vierzig Tage und Nächte.

Was die Hundstage gießen,  
Muß die Traube büßen.

In den Hundstagen herben  
ist trefflich (besonders) ungefunzt.

Laß nicht zu abern / vom dritten tag nach Viti  
und auf den andern tag nach Egidio / wann  
es gehen die Hundstagen.

(Aus einem altdutschen Kalender des Jahres 1428.)

Während der Hundstage soll man aus keinem offenen Wasser trinken.

Man tanzte mit / es war sehr heiß /  
Und eben in den Hundstagen. (Fischart.)

Es ist eine Hitze, wie in den Hundstagen.

Nun sich der Hundstern\* läßt spüren,  
man auch die Frucht bald schneidet ab.

\* Gemeint ist der Sirius, ein Stern im Sternbild des Hundes, der zurzeit mit dem Aufgang der Sonne uns erscheint.

## Die 10 prozentige Steuererhöhung.

Die Steuerkommission des Landbundes Weichselgau teilt uns folgendes mit:

## Steuererhöhung.

Laut „Dz. Ust.“ vom 13. Juli Nr. 67/26, Pos. 398 tritt für die Zeit vom 1. Juli—31. Dez. 1926 eine 10prozentige Steuererhöhung ein für sämtliche direkte Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer der Beamten und Angestellten. Ebenso wird ein 10prozentiger Zuschlag erhoben für alle indirekten Steuern und Stempelgebühren ausschließlich der Vermögenssteuer und Waldanwina. Kom-munalzuschläge finden auf die 10 Prozent keine Anwendung.

Schließlich wird die Erbschafts- und Schenkungssteuer um 10 Prozent erhöht, sofern die Zahlungstermine in den oben erwähnten Zeitpunkt fallen. Ferner werden ab 1. Sept.—31. Dez. für alle Rückstände der um 10 Prozent zu erhöhenden Steuern ebenfalls 10 Prozent Zuschlag erhoben, sofern nicht amtliche Stundungen vorliegen und die Stundungstermine eingehalten sind.

Die in dem Zeitraum zwischen dem 1. Juli—31. Dez. 1926 gesetzlich 10prozentigen Erhöhungen bleiben auch über den 31. 12. 1926 bestehen, sofern sie bis dahin noch bezahlt wurden. Die Erhöhung der 10 Prozent Zuschlag erfolgt gleichzeitig mit der Erhöhung der Steuern.

Estrafen und Zinsen für Verzug werden von den 10 Prozent Zuschlag nicht berechnet. Jeder Steuerzahler ist verpflichtet, den außerordentlichen Zuschlag in Höhe von 10 Prozent ohne besondere schriftliche Benachrichtigung von seiten der Behörden zu zahlen.

## Muß aus dem Schaufenster verkauft werden?

In der Frage, ob aus dem Schaufenster verkauft werden muß, das heißt, ob die dort meist zur Schau gestellten preiswerten Gegenstände auf Verlangen der Käufer hereingenommen und verkauft werden müssen, besteht in weiten Kreisen des Publikums noch ziemlich Unkenntnis. Die Schaufensterauslage ist ein Antrag an die Öffentlichkeit, wie er zum Beispiel auch in Katalogen, Preislisten,

Prospekten usw. zum Ausdruck kommt, und ist als eine unverbindliche Aufforderung zum Kaufen zu betrachten. Der Aussteller will zum Ausdruck bringen, daß die im Schaufenster ausgestellten Waren bei ihm erhältlich sind. Wenn gleichartige Waren zum gleichen Preise nicht mehr vorhanden sind, ist der Geschäftsinhaber verpflichtet, diese Ware entweder aus dem Schaufenster heraus zu verkaufen, oder er ist gehalten, sie mit der entsprechenden Preisankündigung aus dem Fenster herauszunehmen, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob er in irreführender Weise besonders billige Angebote machen wolle.

## Die Folgen des Austritts aus der Kirche.

Viele Menschen, die den Entschluß zum Kirchenaustritt fassen, sind sich über die Folgen, die sich daraus ergeben, nicht klar. So ist es z. B. nicht möglich, daß man eine Patenschaft annimmt, wenn man aus der Kirche ausgetreten ist. Wie sollte man sich auch denken können, daß in solchen Fällen christliche Kindererziehung von den Vätern gewährleistet werden kann. Ausgetretene verlieren auch das Recht auf kirchliche Trauung und kirchliches Begräbnis. Sie haben mit einem Wort alle kirchlichen Rechte verwirkt.

## Todesfall bei einem Bootsunglück.

Gestern vormittag befand sich der Passagierdampfer „Ella Charlotte“ auf dem Wege von hier nach Unterberg, begleitet von einem polnischen Boot „Elisak“ mit vier jugendlichen Rudern. Gegen 11½ Uhr wurde das Boot in der Nähe der Fabrik von Roman May von einem vom Dampfer hervorgerufenen heftigen Welle zum Kentern gebracht. Alle vier Insassen stürzten in die Warthe. Einer von ihnen, ein Gymnasiast der 8. Klasse des Maria Magdalena-Gymnasiums, namens Anton Kazubski, kam nicht wieder zum Vorschein und ertrank. Seine Leiche wurde bisher noch nicht geborgen. Die übrigen drei konnten sich in Sicherheit bringen. Der beklagenswerte Vorgang scheint auf eine allzu große Unvorsichtigkeit der jugendlichen Ruderer zurückzuführen zu sein. Sie sollen auch schon wiederholt vor der Ausübung des übermäßigen Sports gewarnt gewesen sein.

Der Unglücksfall wird uns von drei einwandfreien Zeugen folgendermaßen geschildert:

Das Ruderboot „Elisak“ ist fast zwei Stunden lang neben dem Dampfer hergefahren, zeitweilig war als zweites Boot der Vierermer „Neptun“ daneben, der aber zurückblieb, und später „Elisak“, aus längere Zeit neben „Elisak“ Günter“. Lage in dem Nebenboot zweier Ruderboote eine Gefahr, vor der durch hörbare Signale zu warnen ist, so hätte der Dampfer mindestens eine halbe Stunde lang tuten müssen. Da die Boote lange Zeit neben dem Dampfer herfuhren, hatten die Bootsführer reichlich Zeit, sich ihr Verhalten zu überlegen, und die Gefahr war für sie an jeder Flußkrümmung die gleiche.

Das Unglück ist von der Bemannung des „Elisak“ selbst verschuldet worden. Während das Boot „Elisak“ Günter“, die an das Ufer schlagenden Wellen rechtwinklig freuzte, fuhr „Elisak“ schräg gegen die Wellen mit Richtung auf den Dampfer zu und kam dadurch in viel stärkere Schwallungen als „Elisak“ Günter“. Bei ruhigem Verhalten der Mannschaft hätte es kein Unglück gegeben. Jetzt aber beging einer der „Elisak“-Insassen den Fehler, mit Heftigkeit aus dem Boot in der Richtung nach dem Ufer hinauszuspringen, und brachte dadurch das Boot in noch viel größere Schwallungen, wobei es in Nachwirkung des Stoßes vom Ufer abgetrieben wurde.

Was weiter geschehen ist, konnten wir von unserem Schiffs-platz aus nicht sehen.

Ein Anlaß, zu halten, lag für den Dampfer nicht vor, da ja genügende Hilfe zur Stelle war, und das Unglück wenige Bootslängen vom Ufer erfolgte. Das Hauptunglück, das Versinken des „Elisak“, ist erst erfolgt, als der Dampfer längst vorbei war.

Gäbe „Elisak“ sich ebenso verhalten wie „Elisak“ Günter“, dann wäre überhaupt nichts passiert. Die Riemen in wogerechter Auslage ruhig halten, das wäre das allein Richtige gewesen. Uebri-gens sind zwei Neptuner aus dem „Elisak“ Günter“ heraus-gesprungen und haben den Verunglückten Hilfe geleistet.

X Der Gesundheitszustand des Generals Sosnowski hat sich, wie der „Dziennik“ schreibt, zwar sehr gebessert von einem Transport des Kranken aus Land kann aber, demselben Blatte zufolge, vorläufig noch nicht die Rede sein.

X Herabsetzung der Zündhölzerpreise in Polen. Auf Veran-laffung des Finanzministeriums ist von der Zündholz-Aktiengesellschaft, die das Staatsmonopol gepachtet hat, der Verkaufspreis für eine Riste Zündhölzer von 310 auf 290 Zloty herabgesetzt worden. Das Finanzministerium hat diese Preisermäßigung als provisorisch anerkannt und von der Gesellschaft die Vorlegung einer Kalkulation der Produktionskosten eingefordert.

X Todesfall. Gestorben ist am Sonnabend der Geheime Justiz-rat Franciszek Górski im 74. Lebensjahre, zuletzt Syndikus der Versicherungsaktiengesellschaft „Wesła“.

X Der Luftverkehr Posen—Warschau ist am Sonnabend wieder aufgenommen worden. Abfahrt vom Flugplatz Lawica 8 Uhr früh. Ankunft in Warschau (Flugplatz in Mototowo) 10 Uhr. Abfahrt von Warschau 3 Uhr. Ankunft in Posen 5 Uhr.

X An den Unrichtigen gekommen. Vergangene Nacht traten in der ul. Franciszka Katakajaka (fr. Ritterstraße) zwei junge Leute an den dort mit seiner Lage haltenden Droßkenträger Nowak heran und forderten ihn auf, sie in das Viktoria-Restaurant in der Eichwaldstraße zu fahren. In der Nähe des Schweizerparis warfen sie ihm eine Leine um den Hals und versuchten, ihn in die Lage hineinzuziehen. Der mit herkulischen Kräften begabte Nowak wehrte sich jedoch mit aller Entschiedenheit und droß schließlich mit umgekehrter Peitsche auf die beiden Herren ein, so daß sie es für angezeigt hielten, in der Richtung nach Unter-wilba zu flüchten. Offenbar hatten sie die Absicht, ihr Opfer zu berauben. Der eine war 1,70 Meter groß, hatte glattes Gesicht, trug einen schwarzen Jackettanzug und war 25 Jahre alt; der zweite ist etwa 1,60 Meter groß, 30 Jahre alt, hat ein volles, rotes Gesicht, trug einen aschgrauen Ueberzieher und ebenförmige Sportschuhe. Wer über die Täter irgendwelche Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

X Doppeltes Pech hatte ein Einbrecher, der in der ul. Staroborska 11 (fr. Luisestraße) der Wohnung einer Frau Katakajaka in deren Abwesenheit einen Besuch abstattete. Als sie nun zu-fällig nach Hause kam, hielt er von innen die Tür zu. Doch die Frau alarmierte die übrigen Mitbewohner des Hauses, und der „Herr“ Einbrecher mußte notgedrungen seinen Weg zur Polizei antreten, nachdem man ihm einen Revolver und zahlreiche Patronen abgenommen hatte. Hier gab er an, Leon Mazajowski zu heißen. Und nun packte ihn das Pech zum zweiten Male. Mittels der Dathloskopie konnte nämlich festgestellt werden, daß sein richtiger Name Andreas Wiegacki, ein von der Staatsanwaltschaft schon oft hochbewerteter schwerer Junge ist. Gegenwärtig wird er von der Staatsanwaltschaft in Thorn, wo er aus dem Gefängnis ausgebrochen ist, in Rott und in Rattowitz gesucht. In seinem Besitz wurden ein Browning mit 27 Patronen, eine große silberne Uhr mit Dedel, 2 Taler aus dem Jahre 1816 und 1824, zwei silberne Markstücke aus dem Jahre 1924, eine ungarische Wilhelm-skrone von 1896 vorgefunden, die vermutlich aus Diebstählen stammen. Geschädigte können sich bei der Kriminalpolizei melden.

X Sich nicht allzu lange ihrer Diebesbente erfreut haben die Gauner, die, wie in der Sonntagsausgabe berichtet, in der Freitag-nacht mehrere Altwarenhandlungen am Sapiehaplatz einen uner-beten Besuch abgestattet hatten. Sie heißen Witeles Rzhje-rowicz und Jan Taczak; beide sind obdachlos und haben in

der selben Nacht auch ein Bäderei-Zweiggeschäft in der ulica Dabrowskiego (fr. Große Berliner Straße) besucht.

X Ein netter Freund. Der Obdachlose Leon Grzybowski wurde wegen Raubüberfalls festgenommen, bei dem er 78 zł erbeutet hatte. Er hatte in einer Gastwirtschaft beim Glase Bier einen Mann kennen gelernt und mit ihm Freundschaft geschlossen. Zum Schlusse begleitete er ihn auf dem Nachhausewege und ermahnte ihn, doch ja sein Geld genau zu zählen, da man nicht immer wissen könne. Kaum hatte der neue Freund das Geld aus der Tasche herausgeholt, als der edle Grzybowski es ihm entriß, damit flüchtete und es in einem Restaurant verjubelte. Er konnte bald darauf gefaßt werden.

X Eine stürmische Kundgebung veranstalteten am Sonnabend, dem „Przełazd Poranny“ zufolge, etwa 300 arbeitslose Geistes-arbeiter vor dem staatlichen Amt für Arbeitslose. Das Amt läßt nämlich Erhebungen anstellen bei allen, die Unterstützungen er-halten, über ihre Lage und sonstigen Verhältnisse und stellt die Zahlung der Unterstützung ein, sofern dies angebracht erscheint. Erst ein größeres Polizeiaufgebot konnte die Demonstranten aus-einandertreiben.

X Diebstähle. Raritäten wurden gestohlen: aus einem Stall ul. Siemysłowa 3/4 drei Stüd; aus einer Laube in Unterwilba sechs Stüd und aus einer anderen Laube in derselben Gegend 12 Stüd im Gesamtwerte von 110 zł. — Gestohlen wurden ferner: aus einer Wohnung in Katakajaka Wäsche- und Kleidungsstücke für 600 zł; aus einer Wohnung in der ul. Wawrzynca Nr. 12 (fr. Lorenzstraße) Kleidungsstücke im Werte von 190 zł.

X Der Wasserstand der Warthe betrug heute, Montag, früh + 0,96 Meter, wie am Sonnabend und Sonntag früh.

X Vom Wetter. Heute, Montag, früh waren bei schwach be-wölktm Himmel 16 Grad Wärme.

\* Bentschen, 24. Juli. An Stelle des verletzten Richters Cisjak wurde der Richter Kaz. Kankowski aus Czarnikau Leiter des hiesigen Kreisgerichts.

\* Gnesen, 25. Juli. Adam Casla aus Gohuszewo, von dem wir berichteten, daß er mit aufgeschlitztem Unterleibe ins Kranken-haus eingeliefert wurde und dort verstarb, war taubstumm und hat, wie die weiteren Ermittlungen ergaben, Selbstmord verübt. Vorher trank er eine Menge Spiritus, ließ dann nach der Küche und schloß sich mit einem Messer den Bauch auf. Lebens-überdruß soll das Motiv gewesen sein.

\* Inowroclaw, 24. Juli. Unserer Polizei ist es gestern gelungen, einen Taschendieb Józef Gwetter, angeblich in Thorn wohn-haft, zu verhaften, der zugeb, in der vergangenen Woche dem Ansfiedler Otto Wiese aus Stara Wies, Kreis Bromberg, in der hiesigen Abteilung der Bank Polski 1000 zł und in den letzten Tagen im Wagen der elektr. Straßenbahn dem Schuhmacher Stanislaw Waszak aus Strzelno 120 zł aus der Tasche gestohlen zu haben. Gw. wurde ins Gefängnis eingeliefert.

\* Ostrowo, 23. Juli. Beim Rangieren geriet ein Wagen-reiniger zwischen die Puffer und wurde erheblich am Kopfe verletzt, verlor außerdem die Finger an der linken Hand.

\* Witkowo, 25. Juli. Auf dem Nachhausewege scheuten die Pferde des Wirts Jan Koteci aus Lesniewo, gingen durch und überführten das 1½ Jahre Kind des Razimierz Tomczak, das sofort tot war.

## Sport und Spiel.

„Barta“ rehabilitiert sich mit 7:0! Etwas unglaublich stellte man sich gestern Abend, als die Nachricht von dem großen Siege der Grünen aus Thorn kam. Aber es war kein Sommermärchen, sondern wirklich Tatsache, daß sich der Posener Bezirksmeister vorzüglich rehabilitiert hatte, ohne Spojba, aber mit Nisinski, der nach längerer Pause wieder in die Schranken trat. „L. R. S.“ spielte ohne die beiden Gieschyski und war nach seiner Tournee durch Galzien und Oberschlesien zu ermüdet, um dem vorzüglich disponierten Gegner wirksamen Widerstand entgegenzusetzen zu können. Trotzdem ist der Sieg nach Abstraktion der für Thorn ungünstigen Momente durchaus glatt. Vermochten doch die Thorer nicht einmal das Ehrentor zu erzielen. Vier der Tore für „Barta“ hat Staliński aus dem Ge-wissen. In der ersten Halbzeit war die Überlegenheit der Posener geradezu erdrückend. Schiedsrichter Roth aus Warschau. Die Zuschauer-menge wird auf 2000 geschätzt.

## Wettervorhersage für Dienstag, 27. Juli.

— Berlin, 26. Juli. Bismlich kühl und unbeständig, mit ein-gelassen leichten Regenfällen.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Belegausfertigung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

## Sprechstunden der Schriftleitung nur werktätig von 12—1½ Uhr.

D. 2. 1001. Goldene Jubiläumstafel waren im Jahre 1888 in Deutschland im Verleir. Wann sie in den Verleir gekommen sind, und wann sie aus diesem herausgezogen wurden, können wir Ihnen nicht sagen. Sie wurden nach einer nur kurzen Lebensdauer wieder zurückgezogen, weil sie sich wegen ihres naturgemäß nur sehr kleinen Formats als sehr unpraktisch erwiesen.

S. 6. Tremezno. Die 30 000 deutsche Mark, die Sie am 20. No-vember 1922 gezahlt haben, hatten einen Wert von 93,75 zł. Damit ist die Hypothek unter keinen Umständen beglichen. Den Wert der Hypothek können wir Ihnen erst dann genau angeben, wenn Sie uns mitteilen, aus welcher Zeit die Hypothek stammt.

## Spielplan des „Teatr Wielki“.

## Letzte Saisonwoche.

Montag, den 26. 7.: „Aida“. Oper von Verdi. (Gastspiel A. Rubicz.)  
Dienstag, den 27. 7.: „Terefina“. Operette von Strauß.  
Mittwoch, den 28. 7.: „Carmen“. Oper von Bizet.  
Donnerstag, d. 29. 7.: „Terefina“. Operette von Strauß.  
Freitag, den 30. 7.: „Rigoletto“. Oper von Verdi. (Er-mäßigte Preise.)  
Sonntag, den 31. 7.: „Halka“. Oper von Moniuszko. (Saison-schluss.)

## Radiokalender.

## Rundfunkprogramm für Dienstag, 27. Juli.

Berlin 504 Meter. 5 Uhr: Nachmittagskonzert. Die Berliner Funkkapelle 8.30 Uhr: Film-Musikstücke. Berliner Funkorchester.  
Breslau 418 Meter. 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Kinderkonzert. 8.25 Uhr: Klavierkonzert.  
Königsberg 463 Meter. 11.30 Uhr: Vormittagskonzert. 4 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.10 Uhr: Klavierabend.  
Warschau 480 Meter. 8.30 Uhr: Instrumentalkonzert.  
Prag 368 Meter. 4.30 Meter. Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Bunter Abend.  
Wien 531 und 582,5 Meter. 11 Uhr: Vormittagskonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.30 Uhr: Ein Pieber-Zyklus.

Neu erschienen:

Neu erschienen:

## Güter-Adressbuch

der Wojewodschaft Poznań

(polnischer Text), geb. 25 zł 50 gr.

Vorrätig und zu beziehen durch die Buchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



## Ablösung der deutschen Länder- und Gemeinde-Anleihen.

Nachdem das Anmeldeverfahren für die Ablösung der deutschen Reichsanleihen alten Besitzes beendet ist, kommen nunmehr die auf Mark laudenden Anleihen der deutschen Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und anderer öffentlich-rechtlicher Körperschaften alten Besitzes zur Ablösung. Diese Anleihen werden in eine Ablösungsanleihe umgetauscht, und zwar werden für je 1000 M. alte Anleihen, die vor dem 1. Januar 1919 ausgegeben sind, 25 Rm. Nennbetrag Ablösungsanleihe gewährt. Für Anleihen, die nach dem 31. Dezember 1918 ausgegeben sind, werden für je 1000 M. Goldwert 25 Rm. Nennbetrag Ablösungsanleihen gegeben. Der Goldmarkwert dieser Anleihen wird errechnet nach dem Wert, der dem Schuldner aus der Begebung der Anleihe zugeflossen ist.

Es werden zunächst nur Altbesitzanleihen umgetauscht, d. h. die Markanleihen, die der Gläubiger nachweislich vor dem 1. Juli 1920 erworben hat und die ihm vom Erwerber bis zur Anmeldung ununterbrochen gehört haben.

Der Anleihebesitzer erhält außer der Ablösungsanleihe Auslosungsrechte, welche durch Barzahlung des Fünftelbetrags ihres Nennbetrags abgelöst werden. Bei einzelnen Gemeinden und Gemeindeverbänden kann wegen ihrer dauernden günstigen Finanzlage der Einlösungsbetrag über das Fünftelbetrags hinaus bis zum Zehnfachen erhöht werden. Dieser Einlösungsbetrag wird bei Länderanleihen mit 4%, bei Anleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände mit 5% jährlich verzinst. Die Zinsen werden bei der Einlösung des gezogenen Auslosungsrechtes gezahlt.

Die Tilgung der Ablösungsanleihen wird grundsätzlich in 30 Jahren durchgeführt und beginnt im Jahre 1926. Bei Gemeinden und Gemeindeverbänden kann die Tilgungsdauer unter Berücksichtigung ihrer finanziellen Lage bis auf 20 Jahre verkürzt oder über 30 Jahre hinaus erstreckt werden.

Die Frist zur Anmeldung der Altbesitzanleihen läuft vom 2. August bis zum 1. November 1926. Alle Anträge auf Umtausch der Altbesitzanleihen in Ablösungsanleihen und auf Gewährung von Auslosungsrechten sind ausschließlich bei den hierfür bestellten Vermittlungsstellen einzureichen, bei denen die für die Antragstellung zu verwendenden Formulare zu erhalten sind und das Verzeichnis der zur Ablösung kommenden Anleihen eingesehen werden kann.

Als Vermittlungsstellen in Polen sind dieselben Banken bestellt, die bei der Ablösung der Anleihen des Deutschen Reichs als solche tätig waren, nämlich:

1. Agrar- und Commerzbank in Kattowitz,
2. Bank spółdzielczy Poznań in Posen,
3. Bank Przemysłowców T. A. in Posen,
4. Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen
5. Komunalny Bank Kredytowy in Posen,
6. Thörner Vereinsbank in Thorn,
7. Filiale der Direction der Disconto-Gesellschaft in Posen,
8. Filiale der Direction der Disconto-Gesellschaft in Kattowitz,
9. Filiale der Darmstädter und Nationalbank in Kattowitz,
10. Filiale der Deutschen Bank in Kattowitz,
11. Filiale der Dresdner Bank in Kattowitz,
12. Filiale der Danziger Privat-Aktienbank in Posen,
13. Filiale der Danziger Privat-Aktienbank in Graudenz,
14. Filiale der Danziger Raiffeisenbank in Graudenz,
15. Bank für Handel und Gewerbe in Posen,
16. Bank Kwilecki, Potocki i Ska. in Posen.

Sonderkommissar des Deutschen Reichs für Polen ist der Regierungspräsident a. D. Foerster (Büro: Posen, ul. Cieszkowskiego 3, Danzig, Reithaus 2.)

„Tri“, Gesellschaft für Ingenieurarbeiten in Posen, A.-G. Das Unternehmen hat im letzten Rechnungsjahr die Eisenbahnverbindung Chorzow-Szarlej in Oberschlesien, 85 Prozent der Arbeiten an dem neuen Marktplatz in Posen, die Chrobrybrücke in Posen und einige Arbeiten am Bahnhof in Gdingen ausgeführt. Außerdem hat sie von der Regierung 60 Prozent der Aufträge für die neue Korridorumschließung Kality-Podzamcze und die Hälfte der Arbeiten am Kriegshafen in Gdingen erhalten. Für das Jahr 1926 ist daher volle Beschäftigung gewährleistet. Aus dem Auslande wurden für 300 000 Goldzloty Maschinen bezogen. Unter anderem wurden auch die Aktien der Zementfabrik in Rudniki bei Czenstochau aufgekauft. Die Bilanz vom 31. Dezember 1925 schließt beiderseits mit 3 619 906 z. Der Gewinn betrug samt dem Übertrag vom Jahre 1924 rund 263 155 z, die Dividende 8 Prozent bzw. 2 z von jeder 25-Zlotyaktie.

„Vesta“ Versicherungsgesellschaft in Posen, A.-G. Die Bilanz vom 31. Dezember 1925 schließt beiderseits mit 356 301 z, der Gewinn beträgt 2653 z, die Dividende 6 Prozent.

Trikotagen- und Strumpfwarenbranche in Polen. Die Trikotagenbranche macht jetzt noch eine große Krise durch. Viele Fabriken und besonders kleinere Werkstätten stehen still. Die Ursache ist, daß der letzte Winter zu milde und daß die Kaufkraft der Bevölkerung im letzten Jahre bedeutend abgeschwächt war. Die Wollhändler geben jetzt keinen Kredit mehr, und viele Fabrikanten müssen daher die Arbeit ganz einstellen oder bedeutend einschränken. In der Provinz haben die Händler noch größere Vorräte von Trikotagen, und die Nachfrage ist sehr klein. Dagegen ist die Nachfrage nach Strümpfen ziemlich groß. Die Mode der kurzen Damenkleider hat sich in weitesten Kreisen der Bevölkerung eingebürgert, was eine größere Nachfrage nach Strümpfen zur Folge hat. Es werden hauptsächlich die besseren Sorten von Strümpfen gekauft, während die ganz einfachen beinahe keinen Absatz haben. Die Strumpfwebereien bekommen täglich viele Aufträge aus der Provinz und die Zahlungen laufen regulär ein.

Übernahme der polnischen Zinkgruben von Giesches Erben durch die Schlesisch-amerikanische Gesellschaft. Harriman u. Co. geben bekannt, daß die Anaconda Copper Co. die ober-schlesischen Zinkgruben von Giesches Erben gekauft hat. Die Schlesisch-amerikanische Gesellschaft ist zwecks Übernahme der Gruben gegründet worden. Sie ist im Staate Delaware handelsgerichtlich eingetragen. Geschäftsführer wird der Präsident der Anaconda Copper Co. Cornelius Kelley. Die neue Gesellschaft übernimmt von Giesches Erben das gesamte Aktienkapital der Giesche Spółka Akcyjna sowie 6 Mill. Dollar Hypothekenbons der deutschen Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben. Die Finanzierung erfolgt durch Harriman u. Co. und das Bankhaus Lee, Higginson u. Co. Die Anaconda Copper Co. wird die Aktienmehrheit von der schlesischen Holdinggesellschaft erwerben, welche wiederum die Schlesisch-amerikanische Gesellschaft kontrolliert.

Geplante Cooperation der mitteleuropäischen Notenbanken. (A. K.) Aus Österreich verlautet, daß die Geschäftsleitung der österreichischen Nationalbank eine Cooperation mit den Nationalbanken der Nationalstaaten plant, die auf dem Gebiete des Devisenwesens Vorteile schaffen soll. Zurzeit sind in fast allen Nachbarstaaten noch verschiedene Erschwerungen im Devisen-, insbesondere aber im Arbitrage-Verkehr in Geltung, die zum großen Teil durch eine Zusammenarbeit der Notenbanken vermieden werden könnten. Wenn die Verhandlungen sich zunächst auf diese Frage erstrecken werden, so steht es doch wohl fest, daß auch das Problem einer aktiven Cooperation in dem Sinne, wie sie gegenwärtig zwischen den Leitern der englischen, deutschen und amerikanischen Notenbanken geplant ist, zur Sprache kommen dürfte. Schon im Vorjahre haben zwischen dem Präsidenten der österreichischen Nationalbank, Reich, und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht diesbezügliche Verhandlungen stattgefunden. Man nimmt an, daß leitende Funktionäre der österreichischen Nationalbank in der nächsten Zeit anlässlich von Besuchen in den Hauptstädten der

Nachfolge-Staaten Gelegenheit finden werden, die Frage einer aktiven Cooperation der mitteleuropäischen Notenbanken zu erörtern.

Englands Automobil-Produktion. (A. K.) Die Automobil-Produktion Großbritanniens hat sich in den letzten Jahren folgendermaßen entwickelt:

Zahl der hergestellten Wagen	Gesamtwert der Erzeugung in Mill. Pfd. Sterlg.	Durchschnittswert pro Wagen in Pfd. Sterlg.
1922..... 40 000	20,0	500
1923..... 67 000	24,0	358
1924..... 107 000	36,5	341
1925..... 133 500	41,6	312

Das Jahr 1925 hat sich dadurch ausgezeichnet, daß die finanziellen Resultate der englischen Automobil-Industrie, die bisher trotz aller Fortschritte in der Produktion sehr unbefriedigend waren, einen annehmbaren Bestand erreichten. Allerdings hat ihn vielen Fällen eine finanzielle Rekonstruktion vorangehen müssen, so bei Austin und Crossley. Eine Dividende auf das nicht prioritätsberechtigende Kapital wurde nur in wenigen Fällen ausgeschüttet.

(OWN) Der russische Saatstand wird nach den soeben veröffentlichten Daten für Ende Juni im Durchschnitt als mittelmäßig bezeichnet. Im nordöstlichen Gebiet stehen die Winter-saaten befriedigend, dagegen die Sommersaaten stellenweise unter mittel. Auch im Uralgebiet wird der gegenwärtige Saatstand mit mittelmäßig bewertet. Im zentralen Industrierayon sind in der letzten Zeit starke Regengüsse niedergegangen, wodurch sich die Ernteaussichten verbessert haben. An einzelnen Stellen aber herrscht große Trockenheit, so daß hier die Mittelmäßigkeit nicht erreicht wird. Von den übrigen Gebieten lauten die Berichte größtenteils befriedigend, stellenweise wird allerdings über schlechten Stand geklagt, z. B. bei den Wintersaaten im nordwestlichen Rayon, teilweise auch im Zentralen Schwarzerdegebiet. Am günstigsten lauten die Nachrichten aus dem Gebiet des mittleren Wolgalufs.

Die Metallindustrie Sowjet-Rußlands. (A. K.) Die Metallindustrie Sowjetrußlands weist für 1924/25 eine Produktionssteigerung von 100% und 1925/26 eine solche von 60–62% auf. Der heimische Markt wird von der russischen Metallindustrie in folgendem Maße versorgt: Eisen und Stahl und erstklassige Erzeugnisse aus diesem Material 75%, Transportmaschinen und Transportgeräte 60–80%, Maschinen und Geräte anderer Betriebszweige 60%, landwirtschaftliche Maschinen 75%. Die jetzige Nachfrage nach Erzeugnissen der russischen Metallindustrie beträgt 80% des Konsums vom Jahre 1922. Man hofft, daß 1926/27 die Nachfrage den Vorkriegskonsum um 20–25% übersteigen wird.

(OWN) Auf dem bulgarischen Getreidemarkt sind in Erwartung der neuen Ernte in den letzten Tagen nur geringe Abschlüsse zustande gekommen. Da man mit einer guten Ernte von Winterweizen namentlich in West- und Mittelbulgarien rechnet, zeigen die Preise fallende Tendenz. In Varna ist Winterweizen von 7,30 auf 7,07 Lewa je kg gefallen und in Burgas von 7,90 auf 7,50 Lewa. Auch an der Börse in Sofia sind die Preise etwas zurückgegangen. Was die Ernteaussichten anlangt, so reift das Getreide weiter unter günstigen Bedingungen. Hier und da haben die letzten Regengüsse und Stürme Schäden verursacht, die aber nicht allzu beträchtlich sind. Gerste und Roggen sind größtenteils geerntet. Man hofft, daß in diesem Jahre besonders qualitativ die Ernte zufriedenstellend sein wird.

### Markte.

Getreide. Warschau, 24. Juli. Für 100 Kilo franko Verladestation wurden gezahlt: Roggen 24–25, Weizen 36½, Malzgerste 26, Hafer 28 z.

Hamburg, 24. Juli. Für 100 Kilo cif in hfl. Weizen: Manitoba I 16,80, II 16,50, III 16,05, Rosafe 73 Kilo loco 15,25, Barusso 76½ Kilo 15,35, Hardwinter II 14,80. Die Tendenz ist beständig. Geste: Tendenz ruhig, Notierungen unverändert. Roggen: bei beständiger Tendenz: Western Rye II 11,50.

Berlin, 26. Juli. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, pomm. —, Juli 306,50–307, September 268–269, Oktober 268,00–269,00. Roggen: märk. alt u. neu 185–190, Juli 205, Sept. 203–203,50, Okt. 205–206. Gerste: Sommergerste 190–205, Futter- u. Wintergerste —, neue 155–168, Hafer: märk. 199–209, Juli —, Sept. 184, Okt. —. Mais: loco Berlin 176–178, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl: fr. Berlin 38,00–40,00, Roggenmehl: fr. Berlin 26,75–28,25, Weizenkleie fr. Berlin 10,50–10,75, Roggenkleie: fr. Berlin 11,40–11,50, Raps: 360–365, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 37,00–41,00, kleine Speiseerbsen: 28,00–32,00, Futtererbsen: 21,00–26,00, Perluschnen: 27,00–28,50, Ackerbohnen: 23–26,00, Wicken: 33,00–35,00, Lupinen: blau 15,00–17,00, Lupinen: gelb 20,00–21,50, Seradella: neue —, Rapskuchen: 14,80–15,00, Leinkuchen: 19,50–19,80, Trockenschrot: 10,70–11, Soyasehrot: 20,30 bis 20,80, Torfmelasse: —, Kartoffelflocken: 23,50–24,00, Kartoffelfein: alte und neue 3,00–3,75, gelbe 4,50–5,50. — Tendenz für Weizen: fest, Roggen: fester, Gerste: fester, Hafer: still, Mais: still.

Chicago, 23. Juli. Weizen 27,22, Roggen 25,40, Gerste 21,77, Hafer 14,51 Kilo. Cents für ein bushel. Weizen: Redwinter Nr. II loco 141, Hardwinter Nr. II loco 143½, für Juli 139½, September 139½–140, für Dezember 144½–144,5, mixed Nr. II loco 141, Roggen: für Juli 102, September 104, Dezember 108½, Mais: gelber Nr. II loco 83½, gemischter Nr. III 80½, für Juli 75½, September 82½–82,5, Dezember 85½–85,5, Hafer: weißer Nr. II loco 42½, für Juli 40,5, September 42½–42,5, Dezember 45½ bis 45,25, Gerste: Malting loco 64–77. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Warschau, 24. Juli. Das Handelshaus A. Gerner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate am Warschauer Metallwarenmarkt für ein Kilo in Zloty an: Kupferblech 4,5, Kupferdraht 5,4, Messingblech 4,3, Messingdraht 4,5, Messingstäbe 4 z.

Rohguß Friedenschütte Nr. I wird von der Vertretung der Hütte in Warschau, Wdowiński, mit 200 z pro Tonne loco Station Neubuthen notiert. Die Firma Gerner notiert: Aluminiumblech 8,60, Zinkblech 2, Zinkdraht 5 und Aluminiumdraht 12 z.

Berlin, 24. Juli. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 Kilo) 134,25, Raffinade-kupfer 99–99,3% 1,215–1,225, Platin im fr. Verkehr 12,75–13,75 Mk. für ein Gramm.

Wolle. Posen, 24. Juli. Wollverkaufspreise. Englische Grobwohle 165, gekreuzte Feinwohle 190 und reine Feinwohle 215 z. Im Verkauf notieren die erste Gattung 190, II. 215, III. 240 z. Die Tendenz ist am Wollmarkt schwach.

Baumwolle. Bremen, 24. Juli. Notierungen in amerikanischen Cents für ein engl. Pfund (453 Gramm). Amerikanische Baumwolle loco 21, für Juli 19,95–19,65, September 18,54, Oktober 18,33–18,28, Dezember 18,20–18,17–18,19, für Januar 1927 18,26–18,29, für März 1927 18,34–18,31–18,34, für Mai 18,45–18,37. Tendenz beständig.

Holz. Bromberg, 24. Juli. Kaufpreise in z, in Klammern Verkaufspreis. Engl. Kiefernbohlen u/s. 401,40 pro Standard franko Waggon Danzig. Fichten und Tannenbohlen 4. Kl. u/s. 408,09–312,20 z pro Standard franko Waggon Danzig. Fichtenholz zu Papierfabrikation 15–20% Tanne 22,62 z. Pro Raummeter franko Waggon Petrowice, Grubenbohlen 17,84 z pro Raummeter franko Waggon Danzig. Kieferne Langhölzer auf dem Wasser 13–14 Meter lang im Durchschnitt, 23 cm Durchmesser an der Spitze (45,50 z). Franko Danzig Wasser. Kiefernschwelen preuß. Typs (5,75 z das Stück). Franko Waggon Baranowice. Kompletts für Eierkisten (2,63 z) franko Verladestation in Schlesien. Gesucht Fichtenlangholz für engl. Bohlen, 10 000 Fmtr. Fichtenknüppel 2 m lang, Durchmesser von 10 cm aufwärts, Fichten-Tannenabfälle von der Schneidemühle unter Garantie der Ausschaltung von Kiefer, Fichtenschelte.

## Posener Börse.

26. 7. 24. 7.	26. 7. 24. 7.
4 Poz. list. zast. (alt) 33 —	Goplana I.-III. .... 13,00 12,00
6 list. zboż. Poz. Ziem. — —	Herzt.-Vikt. I.-III. ... 18,00 20,00
Kredyt. .... 9,00 —	Dr. R. May I.-V. ... 34,00 34,00
8 dol. listy Poz. Ziem. — —	8,80 —
Kredyt. .... 5,40 —	Młyn Ziem. I.-II. ... 1,00 —
5 Poz. konwers. ... 0,41 —	Papiera Bydg. I.-IV. ... 0,40 —
Bk. Przemysł. I.-II. ... 1,00 1,00	Sp. Drzewna I.-VII. ... 0,35 0,25
Bk. Sp. Zar. I.-XI. ... 5,20 5,00	Unja I.-III. .... 5,50 5,50
Cegielski I.-IX. .... 9,00 9,00	Wisla, Bydg. I.-III. ... 5,50 5,25
Debienko I.-V. .... 1,00 —	Wytw. Chem. I.-VI. ... 0,75 0,65
Tendenz: behauptet.	0,80 —
	0,70 —

## Warschauer Börse.

Devisen (Mittelsk.) 26. 7. 23. 7.	26. 7. 23. 7.
Amsterdam 366,00 366,95	Paris .... 20,525 20,95
Berlin*) 217,46 217,17	Prag .... 27,02 27,00
London ... 44,36 44,30	Wien .... 129,05 —
Neuyork ... 9,075 9,10	Zürich .... 176,60 176,60

\*) über London errechnet. Tendenz: anhaltend und fester.

Effekten: 26. 7. 23. 7.	26. 7. 23. 7.
8% P. P. Konwers. 140,00 140	Kop. Wegli (Gold) 63,00 67,00
5% 45,25 46,00	Nobel III. .... 2,50 2,37
5% Poz. Dolar 63,50 64,00	Lilpop I.-IV. .... 0,82 0,90
(603¼) (582,40)	Modrzejow. I.-VII. 3,00 3,40
10% Poz. Kolej. S. I. 140,00 140	Ostrowiecki. .... 5,95 6,20
Bank Polski (o. Kup.) 74,50 79,00	Starachow. I.-VIII. 1,65 0,78
Bank Dysk. I.-VII. — 6,50	Zieloniewski I.-V. — 11,50
B. Handl. W. XI.-XII. 2,00 —	Zyrardow. .... 9,60 10,30
B. Zachodni I.-VI. ... 1,20 1,20	Starachow. I.-VIII. 0,80 0,90
Chodorow I.-VII. .... — 5,40	Haberbusch i Seb 7,40 8,00
W. T. F. Cukru .... 2,65 2,85	Majowski .... — —
Tendenz: schwächer.	

## Danziger Börse.

Devisen: 26. 7. 24. 7.	26. 7. 24. 7.
Geld Geld	Geld Brief
London 24,99 25,00	Berlin 122,267 122,603
Neuyork — —	Warschau 56,55 56,70
Noten:	
London 25,00 25,00	Berlin — —
Neuyork — —	Polen 56,80 56,95
	56,43 56,57

## Berliner Börse.

Devisen (Geldk.) 26. 7. 23. 7.	26. 7. 23. 7.
London ..... 20,394 20,399	Kopenhagen ..... 111,18 111,20
Neuyork ..... 4,195 4,195	Oslo ..... 92,08 92,03
Rio de Janeiro ... 0,640 0,645	Paris ..... 10,73 9,69
Amsterdam ..... 168,54 168,64	Prag ..... 12,422 12,42
Brüssel ..... 11,03 9,83	Schweiz ..... 81,19 81,18
Danzig ..... 81,60 81,60	Bulgarien ..... 3,04 3,04
Helsingfors ..... 10,55 10,55	Stockholm ..... 112,27 112,26
Italien ..... 13,93 13,66	Budapest ..... 5,875 5,87
Jugoslawien ..... 7,412 7,412	Wien ..... 59,33 59,38

Effekten: 26. 7. 23. 7.	26. 7. 23. 7.
Harp. Bgb. ... 143 139	A. B. G. .... 137¼ 136
Kattw. Bgb. ... 135 127½	Görl. Wagg. ... 33¾ 34¼
Laurahütte ... 49¼ 48¾	Rheinmet. ... — 28
Obshl. Eisenb. ... 62¾ 63¾	Kahlbaum ... — —
Obshl. Eis.-Ind. ... 73 72¼	Schulth. Patzenh. 218 217
Reichsbank ... 157 157	Hapag. .... 148¾ 146½
Dtsch. Kali ... 113¼ 111¼	Dtsch. Bk. ... 164¼ 162
Farbenindustrie ... 249 247¾	Disc. Com. ... 149,5 148¼
Tendenz: fest.	

Ostdevisen. Berlin, 26. Juli, 2<sup>00</sup> nachm. Auszahlung Warschau 46,38–46,82, Große Polen 46,56–46,84, Kleine Polen 46,36–46,84 (100 Rm. = 214,60–215,61).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 26. Juli, vormittags 12<sup>00</sup> Uhr. (R.) Die Börse eröffnete in fester Stimmung unter dem günstigen Einfluß der weiteren Besserung des Frankenkurses.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 26. Juli, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8,98 z, Devisen 9,05 z, 1 engl. Pfund 44,00 z, 100 schweizer Franken 175,15 z, 100 franz. Franken 20,20 z, 100 Reichsmark 215,40 z und 100 Danz. Gulden 174,60 z.

Die Bank Polski zahlte am 24. Juli die vom 23. d. Mts. notierten Preise.  
Der Zloty am 24. Juli 1926. (Überweisung Warschau.) London 45,50, Zürich 58, Riga 62, Bukarest 25,50, Czernowitz 25,25.  
1 Gramm Feingold für den 25. und 26. Juli 1926 wurde auf 6,0315 z festgesetzt. (M. P. 166 vom 24. 7. 1926.) (1 Goldzloty gleich 1,7510 z.)

Dollarparitäten am 26. Juli in Warschau 9,075 z, Danzig 9,08 z, Berlin 9,08 z.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Juli 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Zloty.)

Weizen ... 38,00–40,00	Roggenmehl (65% inkl. Säcke) ... 40,75
Roggen (alter) ... 24,75–25,75	Gerste (alte) ... 23,00–24,00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke) ... 59,00–62,00	Wintergerste ... —
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke) ... 39,50	Hafer ... 29,00–30,00
	Roggenkleie ... 18,75–19,75
	Tendenz: ruhig bei kleinen Umsätzen.

## Getreidepreise vom 21. 6. bis 26. 6. 1926

für 100 Kilogramm in Zloty zum Tageskurs der Berliner Börse. Höchstnotizen.

Weizen:	21. 6.	22. 6.	23. 6.	24. 6.	25. 6.	26. 6.	Durchschnitt
Posen ..... 49,50	—	49,50	—	49,50	—	49,50	49,50
Berlin ..... 73,90	—	71,80	73,10	64,30	70,80	—	70,80
Chicago .... 56,00	—	54,90	52,05	52,50	53,65	53,80	53,80
Roggen:							
Posen ..... 33,50	—	33,50	—	33,50	—	33,50	33,50
Berlin ..... 47,40	—	46,75	47,90	46,80	47,20	—	47,20
Chicago .... 37,30	—	36,30	36,65	36,70	35,70	35,55	35,55
Gerste:							
Posen ..... 30,75	—	31,00	—	31,00	—	30,90	30,90
Berlin ..... 46,90	—	46,50	46,90	46,30	46,65	—	46,65
Chicago .... 33,30	—	32,80	32,55	32,80	32,40	32,75	32,75
Hafer:							
Posen ..... 36,00	—	36,50	—	36,50	—	36,35	36,35
Berlin ..... 50,55	—	49,85	50,30	49,40	50,00	—	50,00
Chicago .... 29,00	—	28,50	28,25	28,15	27,60	28,30	28,30

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

## GOLMOL

### Rasiercreme für empfindliche Haut.

Unentbehrlich für Touristen und Reisende.  
Überall erhältlich. E c h t n u r mit der

Firma HENRYK ŻAK.